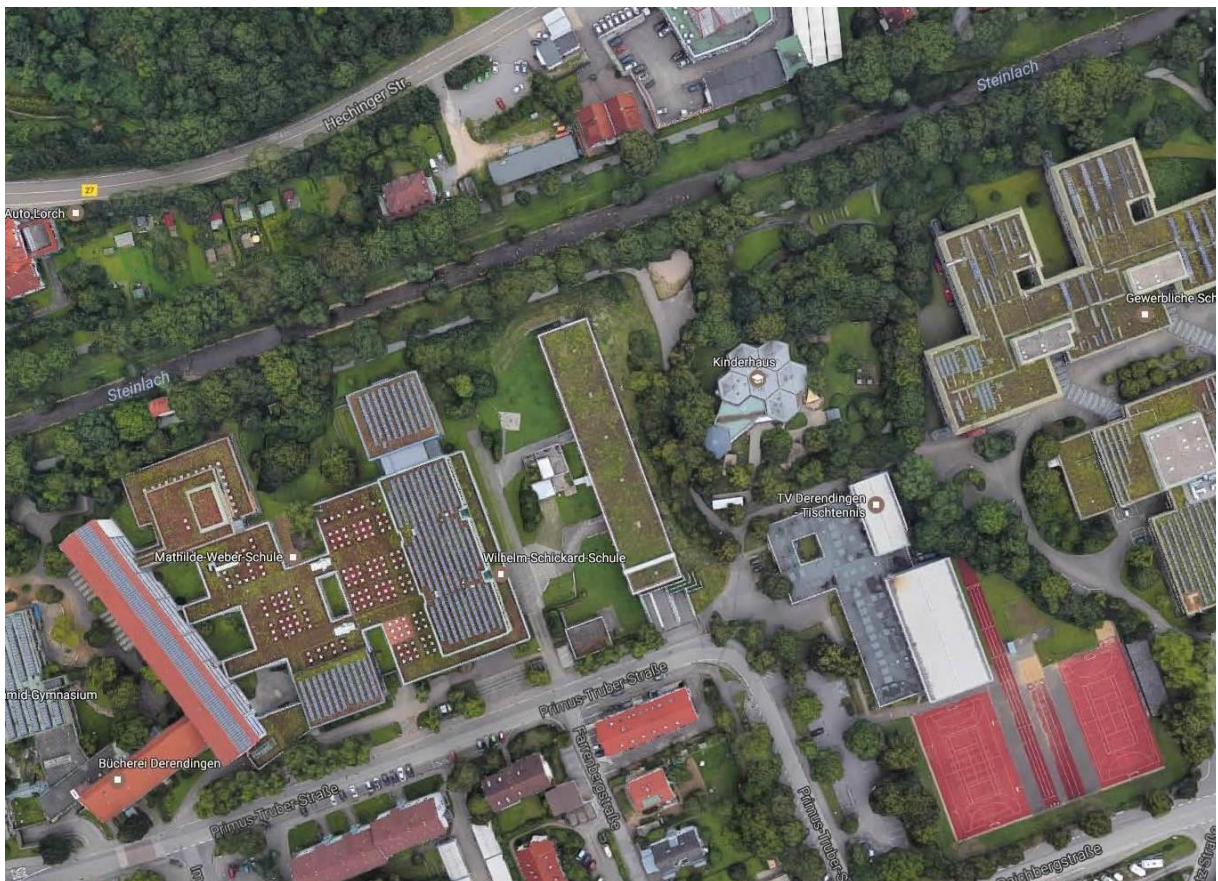


# NICHTOFFENER WETTBEWERB RPW ERWEITERUNG BERUFLICHE SCHULEN TÜBINGEN



DOKUMENTATION



**Herausgeber:**

Landkreis Tübingen  
Landratsamt  
Wilhelm-Keil-Straße 50  
72072 Tübingen

**Verfasser:**

Verfahrensmanagement + Architektur  
Schäferbergweg 11  
71069 Sindelfingen  
Dipl.-Ing. Architekt W. Borchers



# INHALTSVERZEICHNIS

ANLASS UND ZIEL

DER WETTBEWERB

AUSLOBUNG UND VERFAHREN

AUFGABENSTELLUNG

PREISGERICHT

ENTWÜRFE UND BEURTEILUNGEN

ENTWÜRFE DER ENGEREN WAHL

AUSGESCHIEDENE ENTWÜRFE

# ANLASS

## DIE BERUFLICHEN SCHULEN DES LANDKREISES IN TÜBINGEN

Der Landkreis Tübingen ist Schulträger für die Beruflichen Schulen im Landkreis mit Standorten in Tübingen und in Rottenburg. An beiden Standorten besteht Erweiterungsbedarf.

Am Standort Tübingen/Derendingen muss eine Erweiterungslösung für die drei dort vorhandenen Schulen gefunden werden.

## GEWERBLICHE SCHULE TÜBINGEN

Die Gewerbliche Schule Tübingen vereint eine Vielfalt an Schularten, die für junge Menschen individuelle Wege in Beruf oder Studium ermöglichen. Neben einer Berufsausbildung können der Hauptschulabschluss, ein mittlerer Bildungsabschluss, die Fachhochschulreife oder das Abitur erworben werden. Allen Schularten gemeinsam ist die Verbindung von praktischem und theoretischem Lernen in Werkstätten, Labors und Klassenräumen.

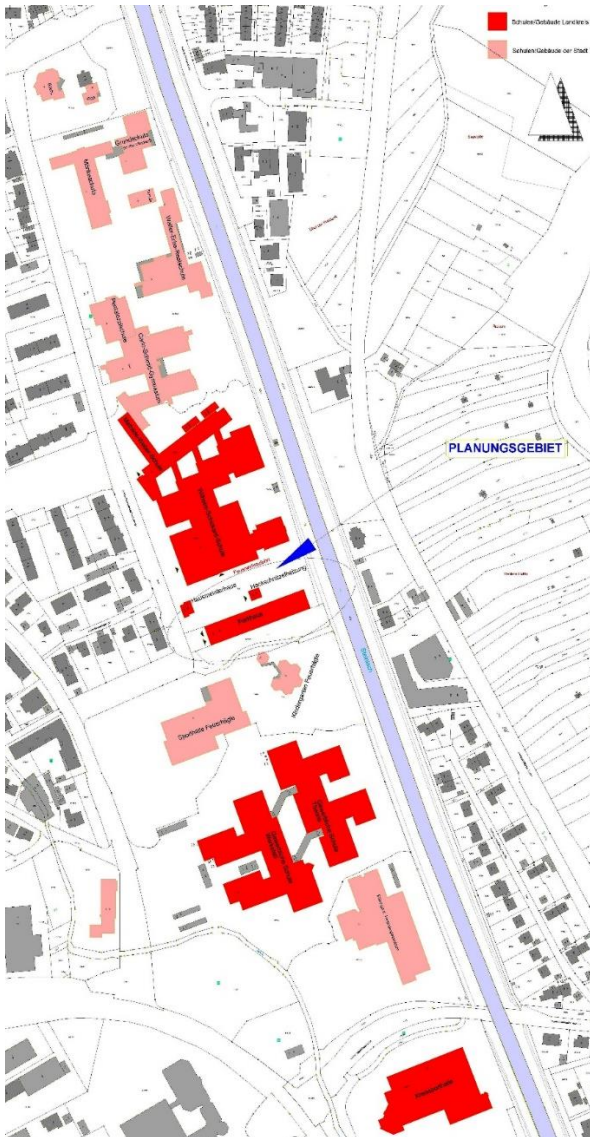
## MATHILDE-WEBER-SCHULE TÜBINGEN

Die Mathilde-Weber-Schule beinhaltet ebenfalls mehrere Schularten, so als Vollzeitschulen unter anderem ein Biotechnologisches Gymnasium, ein Ernährungswissenschaftliches Gymnasium und ein Sozialwissenschaftliches Gymnasium sowie verschiedene Berufskollegs im Rahmen der Erzieherausbildung, zweijährige Berufsfachschulen für Hauswirtschaft und Ernährung und für Gesundheit und Pflege. Hinzu kommen Klassen als Vorbereitungsjahr für Arbeit und Beruf, auch für jugendliche Flüchtlinge (VAB-O, VAB). In Teilzeitform wird für mehrere Berufe eine berufliche Weiterqualifizierung angeboten.

## WILHELM-SCHICKARD-SCHULE TÜBINGEN

Die Wilhelm-Schickard-Schule bietet ein breit gefächertes Spektrum an Bildungsangeboten. Als kaufmännisches Bildungszentrum mit langer Schultradition führt die Schule Schülerinnen und Schüler fachlich und kompetent zur Berufsausbildung, zur Mittleren Reife, zur Fachhochschulreife und zur Allgemeinen Hochschulreife (Abitur). Weiterhin bietet die Wilhelm-Schickard-Schule ein „Vorbereitungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse (VABO)“ für jugendliche Flüchtlinge an.

## ERWEITERUNGSBEDARF UND ERWEITERUNGSMÖGLICHKEIT



Bereits im Jahr 2015 hat die Verwaltung das Thema Schulraumplanung für die Beruflichen Schulen des Landkreises Tübingen thematisiert.

In den letzten Jahren wurden an der Mathilde-Weber-Schule, an der Wilhelm-Schickard-Schule und an der Gewerblichen Schule ehemaligen Hausmeisterwohnungen für schulische Zwecke umgenutzt.

Insgesamt verbleibt für alle drei Schulen ein Neubaubedarf von ca. 2.500 qm Hauptnutzfläche.

Programmfläche ca.	2.500 qm
Nebenflächen / VF etc. ca.	1.000 qm
Netto-Raumfläche NRF ca.	3.500 qm

Mit den beschriebenen Verlagerungen von Nutzungen sollen die in den 3 Schulen vorhandenen Allgemeinräume wie Cafeteria/Aula, Aufenthaltsbereiche, Bibliothek, Schüler- und Lehrerarbeitsplätze und ein Teil der Verwaltung zusammengefasst und mit neuen Klassenräumen in einem separaten Neubau errichtet werden. Damit ergeben sich Synergieeffekte und in den Bestandsgebäuden Flächen für Umnutzungen und Anpassungen.

Ein Blick auf den Lageplan zeigt, dass auf den einzelnen Schulgrundstücken kein Platz für einen derartigen Neubau vorhanden ist. Deshalb wurde der Bereich der Tiefgarage, des Holzhack-schnitzelheizwerks und der Hausmeisterwohnung für die Errichtung des Erweiterungsneubaus untersucht.

## MACHBARKEITSSTUDIE



Das Architekturbüro Ackermann & Raff, Tübingen, wurde mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie beauftragt, die die Erweiterungsmöglichkeiten für die drei Schulen auf der Fläche des Parkhauses bzw. auf den dem Parkhaus benachbarten Flächen zum Inhalt hatte.

Im Ergebnis wird die Variante 3 als eine realistische Möglichkeit für ein Erweiterungsgebäude der Beruflichen Schulen in Tübingen an dieser Stelle gesehen und wird vom Auslober deshalb als Orientierungsschema für den Wettbewerb empfohlen.

# DER WETTBEWERB

## AUSLOBUNG UND VERFAHREN

Zur Erlangung von Entwürfen für die Erweiterung der Beruflichen Schulen in Tübingen wurde ein nicht öffentlicher, einstufiger und anonymer Wettbewerb nach den Richtlinien für Planungswettbewerbe RPW 2013 ausgeschrieben.

### AUSLOBER

Landkreis Tübingen  
Landratsamt  
Wilhelm-Keil-Straße 50  
72072 Tübingen

### BETREUER

Verfahrensmanagement + Architektur  
Dipl.-Ing. Architekt Wilfried Borchers  
Schäferbergweg 11, 71069 Sindelfingen

### TEILNEHMER

Zur Teilnahme am Wettbewerb wurden nach einem europaweiten Bewerbungsverfahren Anfang Juli 2018 15 Architekturbüros eingeladen, Entwürfe für die Erweiterung der Schule abzugeben. Von den zugelassenen 15 Teilnehmern ist das Architekturbüro Ackermann & Raff als Teilnehmer gesetzt.

## AUFGABENSTELLUNG

### STÄDTEBAULICHE ANFORDERUNGEN

Die Universitätsstadt Tübingen wünscht sich ein städtebauliches Konzept, dessen räumliche Konfiguration sensibel mit dem vorhandenen Kontext und den unterschiedlichen räumlichen Beziehungen/Qualitäten umgeht.

Nach Norden soll städtebaulich die Beziehung zum Bestandsgebäude der Wilhelm-Schickard-Schule definiert werden.

Nach Süden soll der geplante Erweiterungsbau ausreichend Abstand zum angrenzenden Kindergarten Feuerhägle aufweisen.

Nach Westen soll eine öffentlichkeitswirksame Adresse zur Primus-Truber-Straße ausgebildet werden, die sowohl baulich-räumlich als auch nutzungstechnisch ablesbar ist.

Nach Osten besteht der Wunsch, den Außenbereich des Erweiterungsbaus zur Steinlach hin zu orientieren und den Übergang in den hochwertigen Freiraum entlang der Steinlach zu gestalten.



## ALLGEMEINE GEBÄUDEANFORDERUNGEN

Der Landkreis Tübingen und die Beruflichen Schulen in Derendingen wünschen sich ein offenes und einladendes Gebäude, welches in der Gestaltung und in der technischen Ausführung die neuesten Richtlinien und Erfordernisse umsetzt. Die barrierefreie Gestaltung des Gebäudes ist eine Grundvoraussetzung.

Leistungsfähige Schulen sind Orte, an denen sich Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und andere Beschäftigte wohl fühlen. Dieses Wohlbefinden resultiert aus funktionalen, sozialen und ästhetischen Qualitäten eines Schulgebäudes. Dazu gehören die altersgerechte Zonierung in überschaubare Einheiten; klare räumliche Strukturen und Wegeführungen; prägnante Raumatmosphären und Sichtbeziehungen innerhalb und außerhalb des Schulgebäudes sowie eine sorgfältig ausgewählte Material-, Licht- und Farbgestaltung.

Gut gestaltete Schulgebäude sind ein Ausdruck der Wertschätzung, die eine Gesellschaft der Bildung und ihren Akteurinnen und Akteuren entgegenbringt. Über ihre unmittelbare Funktion als Bildungsinfrastruktur hinaus fördern sie die ästhetischen und sozialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern sowie Bewohnerinnen und Bewohnern im räumlichen Umfeld der Schule.

Die Veränderung von qualitativen und quantitativen Raumbedarfen sowie die Notwendigkeit, pädagogische und schulorganisatorische Konzepte fortwährend weiterzuentwickeln, macht die Anpassungsfähigkeit von Schulgebäuden zu einer grundlegenden Anforderung. Dies betrifft sowohl die kurzfristige (situative) wie auch langfristige (konzeptionelle) Veränderbarkeit und gilt für unterschiedliche Maßstabsebenen vom einzelnen Lern- und Arbeitsraum über die gemeinschaftlichen Bereiche bis zum ganzen Gebäude.

Die Räume sollten für unterschiedliche Aktivitäten nutzbar, einzelne Teilbereiche nach Bedarf miteinander kombinierbar und auch die Erschließungszonen eines Gebäudes für Lern-, Arbeits- und Erholungsphasen aktivierbar sein. Aber nicht der Verzicht auf spezifische Raumqualitäten zugunsten größtmöglicher Neutralität, sondern die Bereitstellung eines vielschichtigen Raumangebots schafft die dafür notwendigen Voraussetzungen.

## BESONDERE ANFORDERUNGEN

Von den Teilnehmern werden Vorschläge für ein Niedrigstenergiegebäude erwartet, bei dem der nahezu bei Null oder sehr geringe Energiebedarf zu einem ganz wesentlichen Teil durch Energie aus erneuerbaren Quellen (z.B. Holzhackschnitzelheizung vor Ort) gedeckt werden soll.

Ebenso sind die Anforderungen an eine gute Luftqualität in Schulen und ein effektiver, kostengünstiger Einsatz des sommerlichen Wärmeschutzes sowie eine hohe Qualität der Beleuchtung und Tageslichtversorgung zu berücksichtigen.

Langlebigkeit und Wirtschaftlichkeit sind einander ergänzende Qualitätsziele. Neben den Erstellungs- und Einrichtungskosten eines Gebäudes sind in besonderem Maße die Kosten für Bewirtschaftung und Instandhaltung (Lebenszykluskosten), der Grundsatz der Umweltverträglichkeit und die größtmögliche Ressourcenschonung im Sinne nachhaltigen Bauens zu berücksichtigen.

## DIE NEUE LEBENDIGE MITTE

Die gemeinsame Mensa für ca. 250 Essensplätze kombiniert mit der Cafeteria und Räume für unterschiedliche schulische Veranstaltungen bilden die neue lebendige Mitte der Schulerweiterung. Ein variables funktionales, offenes, helles, einladendes und freundliches Raumkonzept mit mobilen Trennwänden, möglicherweise über mehrere Ebenen, soll verschiedene Veranstaltungen wie Abschlussfeiern, Vorträge, Aufführungen etc. (maximal 500 Personen) gewährleisten und auch kompakte Lernlandschaften wie z.B. integrierte Arbeitsplätze, PC-Plätze, Lerninseln, Raum der Stille ermöglichen.

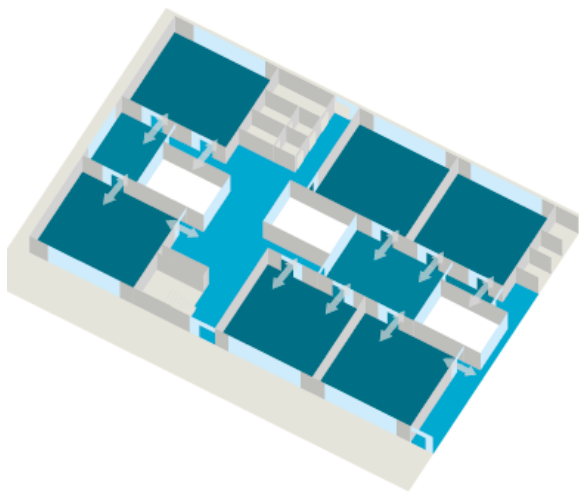
## PÄDAGOGISCHE ARCHITEKTUR:

Die Vielfältigkeit heutiger Lern- und Unterrichtsformen sowie die veränderte Rhythmisierung des Schultags in Ganztagschulen führen zu Raumansprüchen, denen das herkömmliche Modell eines Klassenraums nicht mehr genügt. Allgemeine Unterrichtsbereiche müssen für das Lernen in unterschiedlichen Gruppengrößen ausgelegt sein und sollten neben den Lernbereichen auch Aufenthalts-, Ruhe- und Kommunikationsbereiche umfassen. Zweckmäßig ist die Einbeziehung von zugeordneten Erschließungsbereichen, die entsprechend akustisch, beleuchtungstechnisch und atmosphärisch nach- und umzurüsten sind; notwendig sind ausreichende Sichtbeziehungen zwischen den einzelnen Zonen, um eine flexible Organisation der Lern- und Arbeitsphasen gewährleisten zu können.

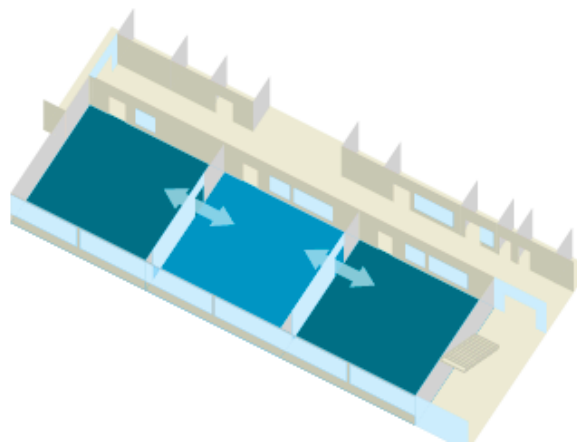
Für die innere Gliederung der allgemeinen Unterrichtsbereiche sind verschiedene Konzepte möglich, die aus der pädagogischen Konzeption und gegebenenfalls dem vorhandenen Gebäudebestand zu entwickeln sind. Sie müssen in allen Fällen eine Differenzierung für Aktivitäten in unterschiedlich großen Gruppen erlauben. Dabei sind Sachbezüge zwischen den einzelnen Bereichen zu berücksichtigen. Lern- und Unterrichtsbereiche sind mit den Ganztagsflächen integriert in einem gemeinsamen Flächenpool zu planen, damit eine Rhythmisierung erfolgen kann und vorhandene Flächen den ganzen Tag genutzt werden.

Die nachfolgend genannten beiden Modelle (»Klassenraum Plus« und »Cluster«) sind prototypische Organisationsformen, die auch für die Anforderungen von Inklusion eine tragfähige Grundlage bilden.

Für den Erweiterungsbau sind beide Modelle als mögliche Organisationskonzepte denkbar, bevorzugt sollte jedoch versucht werden, das Cluster-Modell anzuwenden.



- Klassenraum
- gemeinsame Lerninsel
- Garderoben, Verkehrs- und Lernfläche



- Klassenraum
- Gruppenraum

#### MODELL „CLUSTER“:

Vier Klassen gruppieren sich um eine gemeinsame Lerninsel. Über Glaselemente mit Sichtschutz, der bei Bedarf eingesetzt werden kann, ist diese mit den Klassenräumen verbunden. Sie wird über Innenhöfe oder Bezüge zum Außenraum mit Tageslicht versorgt und ist mit flexiblen Möbeln ausgestattet. Die Trennwände zwischen den Klassenzimmern sollen mobile Trennwände sein mit entsprechender Schallschutzqualität. Durch die Einbeziehung der Flure und die multifunktionale Nutzung von Erschließungsflächen wird ein besseres Verhältnis von Hauptnutzfläche zu Verkehrsfläche erzielt, welches im Raumprogramm zu Entlastungen führen kann. Diese sind rechnerisch nachzuweisen.

#### MODELL „KLASSENRAUM PLUS“:

Klassenräume erhalten paarweise einen zwischengeschalteten Verfügungsraum, Wände sind teilweise transparent mit zusätzlichem flexiblem Sichtschutz, sodass bei Bedarf eine direkte Einsichtnahme möglich ist. Der Gruppenraum wird je nach Bedarf von beiden Klassen genutzt, einzeln oder gemeinsam. Bei Bedarf können statt transparenter Wände auch flexible Trennwände eingesetzt werden.

## RAUMPROGRAMM

## PROGRAMMFLÄCHEN

RNr.	Raumbezeichnung	Fläche Einzel	Fläche Summe
1	Allgemeiner Unterrichtsbereich		
101	8 Klassenräume	60 – 75 qm	558 qm
2	Allgemeine Fachräume		
201	3 Klassenräume (Physik, Chemie, Biologie)	60 – 75 qm	215 qm
3	Informationsbereiche		
3.01	Schüler-Bibliothek, -Mediathek	270 qm	
3.02	Schülerarbeitsräume (je 10 Schüler 3 qm)	80 qm	
3.03	Lehrerarbeitsplätze (je Deputat 6-8 qm)	70 qm	
3.04	Gymnastikraum	200 qm	
3.05	Umkleiden/Sanitär Frauen / Männer getrennt	70 qm	
3.06	Musikraum	100 qm	
3.07	Musikinstrumentenraum	40 qm	
3.08	Konferenzraum 2-fach teilbar	91 qm	921 qm
4	Aufenthaltsbereich		
4.01	Cafeteria / Mensa / Aula 3-4-fach teilbar	589 qm	589 qm
5	Verwaltung		
5.01	4 Büroräume	24 qm	
5.02	Lehreraufenthalt	103 qm	
5.03	Raum für SMV	18 qm	217 qm
	Gesamte Programmfläche 60%		2.500 qm

## NEBENFLÄCHEN

6	Erschließungsflächen		
6.01	Foyer zur Mensa/Cafeteria/Aula	Ca. 100 qm	
6.02	Sonstige Erschließung entwurfsabhängig		
7	Nebenräume Technik		
7.01	Allgemeine Technikräume	Ca. 50 qm	
7.02	Küche zur Cafeteria / Mensa	90 qm	
7.03	Räume zur Müllentsorgung	Ca. 20 qm	
7.04	Toiletten Schüler/Schülerinnen/Beh.	60 qm	
7.05	Toiletten Damen/Herren/Beh.	30 qm	
7.08	Abstellräume, Spinte, Schließfächer	60 qm	
	Gesamte Nebenflächen geschätzt		1.000 qm
	Netto-Raumfläche NRF		3.500 qm
	Konstruktionsfläche		
	Bruttogeschossfläche BGF		



Katasterplan mit Höhenlinien Ausgangssituation

## PREISGERICHT

### KONSTITUIERUNG DES PREISGERICHTS

Am 20.11.2018 begrüßt Herr Landrat Joachim Walter als Auslober alle Anwesenden um 09:00 Uhr in der Kreissporthalle und eröffnet die Sitzung des Preisgerichts. Er übergibt das Wort an Herrn Borchers, der das Verfahren erläutert.

Es sind folgende Damen und Herren anwesend:

#### FACHPREISRICHTER

Herr Prof. Dipl.-Ing.	Hans-Dieter Kaiser, Freier Architekt	Stuttgart
Herr Dipl.-Ing.	Cord Soehlke, Baubürgermeister	Tübingen
Herr Prof. Dipl.-Ing.	Jens Wittfoht, Freier Architekt	Stuttgart
Frau Dipl.-Ing.	Andrea Ströhle, Freie Architektin	Stuttgart
Herr Prof. Dipl.-Ing.	Tobias Wulf, Freier Architekt	Stuttgart

### STELLVERTRETENDE FACHPREISRICHTERIN

Frau Dipl.-Ing.	Maren Dannien, Freie Architektin	Tübingen
-----------------	----------------------------------	----------

#### SACHPREISRICHTER

Herr Landrat	Joachim Walter
Herr Kreisrat	Thomas Hölsch, FWV Fraktion
Herr Kreisrat	Andreas Braun, CDU Fraktion
Herr Kreisrat	Klaus Lambrecht, Fraktion Die Grünen

### STELLVERTRETENDE SACHPREISRICHTER

Herr	Werner Walz, Geschäftsbereichsleiter
Frau Kreisrätin	Petra Kriegskorte, SPD Fraktion
Frau Kreisrätin	Gisela Kehrer-Bleicher, Fraktion Die Linke

#### SACHVERSTÄNDIGE BERATER

Frau	Stefanie Lüdigg, Abteilungsleiterin
Herr	Michael Günther, stellv. Abteilungsleiter
Herr	Gutbrod, Energieberatung
Herr Dipl.-Ing.	Felix Mildner, Tragwerksplanung
Herr Dipl.-Ing.	Stefan Fromm, Freier Landschaftsarchitekt
Herr	Joachim Maurer, geschäftsführender Schulleiter
Frau	Laila Buhociu, SMV WSS
Herr	Lukas Bross, SMV GST

#### VORPRÜFUNG

Herr Dipl.-Ing.	Wilfried Borchers, Architekt Verfahrensmanagement + Architektur, Sindelfingen
-----------------	--

### WAHL FÜR DEN VORSITZ

Auf Vorschlag von Herrn Borchers wird Herr Prof. Dipl.-Ing. Tobias Wulf einstimmig als Vorsitzender gewählt. Herr Wulf nimmt die Wahl dankend an und übernimmt den Vorsitz für die heutige Sitzung.

## BERICHT DER VORPRÜFUNG

Der Vorsitzende bittet Herrn Borchers um seinen Bericht. Herr Borchers erläutert die Vorprüfung anhand des Prüfberichts, der den Anwesenden vorliegt.

Die formale Vorprüfung hatte die Feststellung der Abgabetermine und die Leistungserfüllung zum Inhalt. Von den eingeladenen 15 Architekturbüros haben nur 10 einen Entwurf eingereicht. Die Vollständigkeit der Arbeiten wurde gemäß Punkt A 8 Leistungen der Auslobung geprüft.

Die inhaltliche Prüfung bezog sich auf die Beachtung der Vorgaben und die Erfüllung des Raumprogramms sowie der funktionalen Anforderungen.

Als Gesamteindruck wurde zusammenfassend festgestellt, dass die Planungsinhalte von allen Teilnehmern in unterschiedlicher Bearbeitungstiefe und -qualität bearbeitet wurden.

Die Vorprüfung wurde am 19.11.2018 abgeschlossen.

## INFORMATIONSRUNDGANG

Herr Borchers stellt die Entwürfe ab 09:30 Uhr in einem Informationsrundgang mit einem jeweiligen Kurzvortrag vor jeder Arbeit mit anschließender Rückfragenbeantwortung dem Preisgericht vor. Die Vorstellung der Arbeiten einschließlich der Beantwortung einiger Rückfragen durch das Gremium ist gegen 11:00 Uhr abgeschlossen.

Nach dem Informationsrundgang werden die Erkenntnisse diskutiert und dabei positiv festgestellt, dass mit den vorliegenden 10 Entwürfen Konzepte mit unterschiedlicher, aber hoher Qualität vorliegen, die aber nicht alle in gleicher Weise sowohl vom Bautypus als auch funktional für die Erweiterung der Beruflichen Schulen in Tübingen geeignet erscheinen.

## ERSTER WERTUNGSRUNDGANG

Der Wertungsrundgang beginnt um 11:15 Uhr, in dem die Fachpreisrichter die Arbeiten in abwechselnder Reihenfolge kritisch vorstellen und die Vor- und Nachteile der jeweiligen Arbeit im gesamten Gremium diskutiert werden.

Im ersten Rundgang können Arbeiten nur einstimmig von der weiteren Beurteilung ausgeschlossen werden. Nach kurzer Diskussion werden folgende Arbeiten einstimmig ausgeschieden:

## AUSGESCHIEDENE ARBEIT

Arbeiten mit den Tarnzahlen: 1003, 1004, 1007

## ZWEITER WERTUNGSRUNDGANG

Im zweiten Wertungsrundgang, der sofort abgeschlossen wird, gilt die Mehrheitsentscheidung. Arbeiten, die in diesem Rundgang keinen weiterführenden Beitrag für die Aufgabenstellung bieten, werden mit der Mehrheit der Stimmen ausgeschieden.

Auf der Basis der Beurteilungskriterien und der intensiven Diskussion werden vier Entwürfe mit folgenden Stimmen ausgeschieden:

## AUSGESCHIEDENE ARBEITEN

Tarnzahl: 1002 mit 8 ja- 1 nein-Stimme  
 Tarnzahl: 1005 mit 6 ja- 3 nein-Stimmen  
 Tarnzahl: 1009 mit 6 ja- 3 nein-Stimmen  
 Tarnzahl: 1010 mit 7 ja- 2 nein-Stimmen

der Rundgang wird um 13:00 Uhr beendet.

## ANTRÄGE AUF RÜCKHOLUNG

Nach einer Mittagspause wurde das bisherige Beratungsergebnis noch einmal kritisch diskutiert. Nach der Diskussion wurden für die Arbeit 1005 und für die Arbeit 1009 zwei getrennte Anträge für ein Zurückholen der Arbeiten aus dem zweiten Beurteilungsrundgang in die weitere Beratung gestellt. Die Anträge wurden wie folgt entschieden:

Tarnzahl: 1005 mit 6 ja- 3 nein-Stimmen zurückgeholt  
 Tarnzahl: 1009 mit 4 ja- 5 nein-Stimmen nicht zurückgeholt

## BILDUNG DER ENGEREN WAHL

Nachdem insgesamt sechs Entwürfe ausgeschieden wurden, wird die engere Wahl mit folgenden Entwürfen gebildet:

Arbeit mit der Tarnzahl: 1001  
 Arbeit mit der Tarnzahl: 1005  
 Arbeit mit der Tarnzahl: 1006  
 Arbeit mit der Tarnzahl: 1008

## BEURTEILUNG DER ARBEITEN

Alle 10 Arbeiten werden nun einzeln schriftlich anhand der Kriterienliste beurteilt, wobei die 6 ausgeschiedenen Arbeiten nur kurz und die 4 Arbeiten der engeren Wahl ausführlicher besprochen werden.

Die Einzelbeurteilungen werden ab 15:00 Uhr vor den Arbeiten diskutiert und gemeinsam wie folgt beschlossen:



## ENTSCHEIDUNG

### ENTSCHEIDUNG ÜBER DIE RANGFOLGE UND PREISE

In einer intensiven Auseinandersetzung, in der die Entwürfe der engeren Wahl noch einmal kritisch diskutiert und die Frage der städtebaulichen, architektonischen und funktionalen Angemessenheit für die Erweiterung der Beruflichen Schulen in Tübingen abgewogen werden, entscheidet das Preisgericht einstimmig folgende Rangfolge:

### RANGSTUFEN

Tarnzahl: 1006 Rang 1

Tarnzahl: 1001 Rang 4

Tarnzahl: 1005 Rang 4

Tarnzahl: 1008 Rang 4

Desweiteren entscheidet das Preisgericht einstimmig die Preise entsprechend der Rangfolge zu verteilen und keine Anerkennungen zu vergeben. Ebenso wird mit einem einstimmigen Beschluss die ausgelobte Gesamtsumme für Preise und Anerkennungen in Höhe von 130.000,00 Euro einschließlich der gesetzlichen Mehrwertsteuer neu zu verteilen. Es ergeht folgender einstimmiger Beschluss:

### PREISE

Tarnzahl: 1006 Rang 1

1. Preis Preissumme 55.000,00 €

Tarnzahl: 1001 Rang 4

4. Preis Preissumme 25.000,00 €

Tarnzahl: 1005 Rang 4

4. Preis Preissumme 25.000,00 €

Tarnzahl: 1008 Rang 4

4. Preis Preissumme 25.000,00 €

### EMPFEHLUNG DES PREISGERICHTS

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit der weiteren Planung für die Erweiterung der Beruflichen Schulen in Tübingen zugrunde zu legen. Dabei sollen die in der Beurteilung genannten Punkte entsprechend berücksichtigt werden.

### AUFHEBUNG DER ANONYMITÄT

Um 16:30 Uhr erfolgte dann die Öffnung der verschlossenen Umschläge der Verfassererklärungen

### BEENDIGUNG DER PREISGERICHTSSITZUNG

Nach der Verlesung aller teilnehmenden Architekturbüros bedanken sich Herr Prof. Wulf und Herr Landrat Walter bei allen Anwesenden und beenden die Preisgerichtssitzung um 16:30 Uhr.

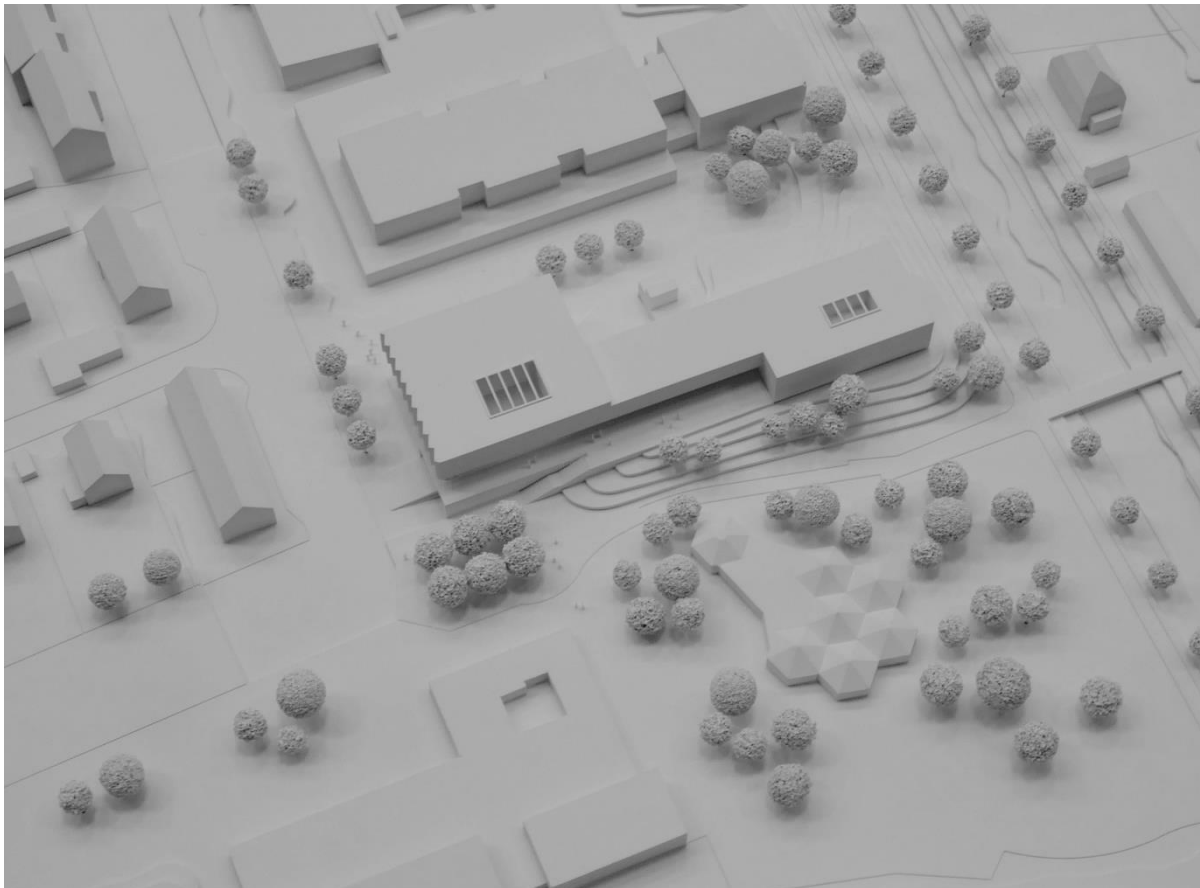
# ENTWÜRFE DER ENGEREN WAHL

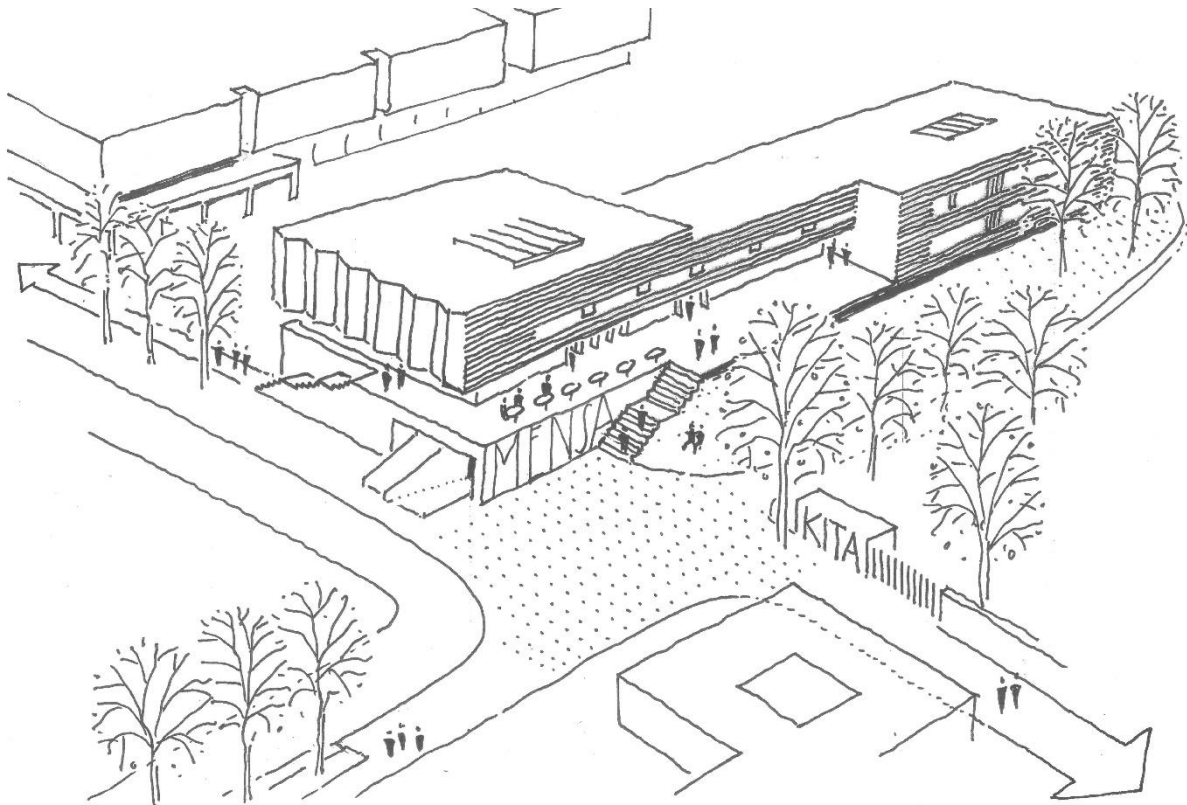
1. PREIS

ARBEIT 1006

VERFASSER

Ackermann + Raff GmbH und Co. KG, Stuttgart  
Dipl.-Inge. Oliver Braun, Alexander Lange





## BEURTEILUNG

Die Arbeit erfüllt auf eindeutige und einfache Weise die gewünschte Mittlerfunktion zwischen den nördlich und südlich gelegenen Beruflichen Schulen. Das gelingt durch zwei schöne Treppenanlagen von Norden und von Süden, die auf die Terrassenebene über dem Tiefgaragendach führen.

Der zweigeschossige Überbau in kompakter Bauweise bildet im Westteil den Abschluss zur Primus-Truber-Straße in der Flucht der nordwärts gelegenen Schulbauten.

In dem Kopfbau liegen richtig alle Gemeinschaftsräume, speziell die Lage der Mensa wird begrüßt, weil sie die Möglichkeit für außerschulische Nutzungen bietet.

Der nach Osten anschließende Baukörper enthält die allgemeinen Unterrichtsbereiche und ist am Ende auf zwei Ebenen als funktionstüchtige Cluster ausgebildet. Die Akustikpaneele in den Klassenräumen, die gute Orientierung der Klassenräume nach Norden und die Lage der Schülerarbeitsplätze nach Süden berücksichtigen auch bauphysikalische Aspekte.

Beide Bauteile werden verbunden durch Räume der Verwaltung im unteren Geschoss und darüber die Fachklassen und Schülerarbeitsplätze, alles richtig angelegt.

In akustischer Hinsicht und funktional wird die erdgeschossige separate Lage der Gymnastikhalle positiv gesehen. Ebenso überzeugen die präzisen Angaben zur Bauausführung und das bis zu den U-Werten gerechnete Energiekonzept.

Der im Süden des Gebäudes vorgeschlagene Campusplatz ist überzeugend und stellt einen guten Beitrag zur freiräumlichen Ordnung des gesamten Campus dar.

Er bildet das fehlende Gelenk zwischen dem öffentlichen Straßen- und Grünraum und dem Schulcampus mit Sporthalle und Kindergarten.

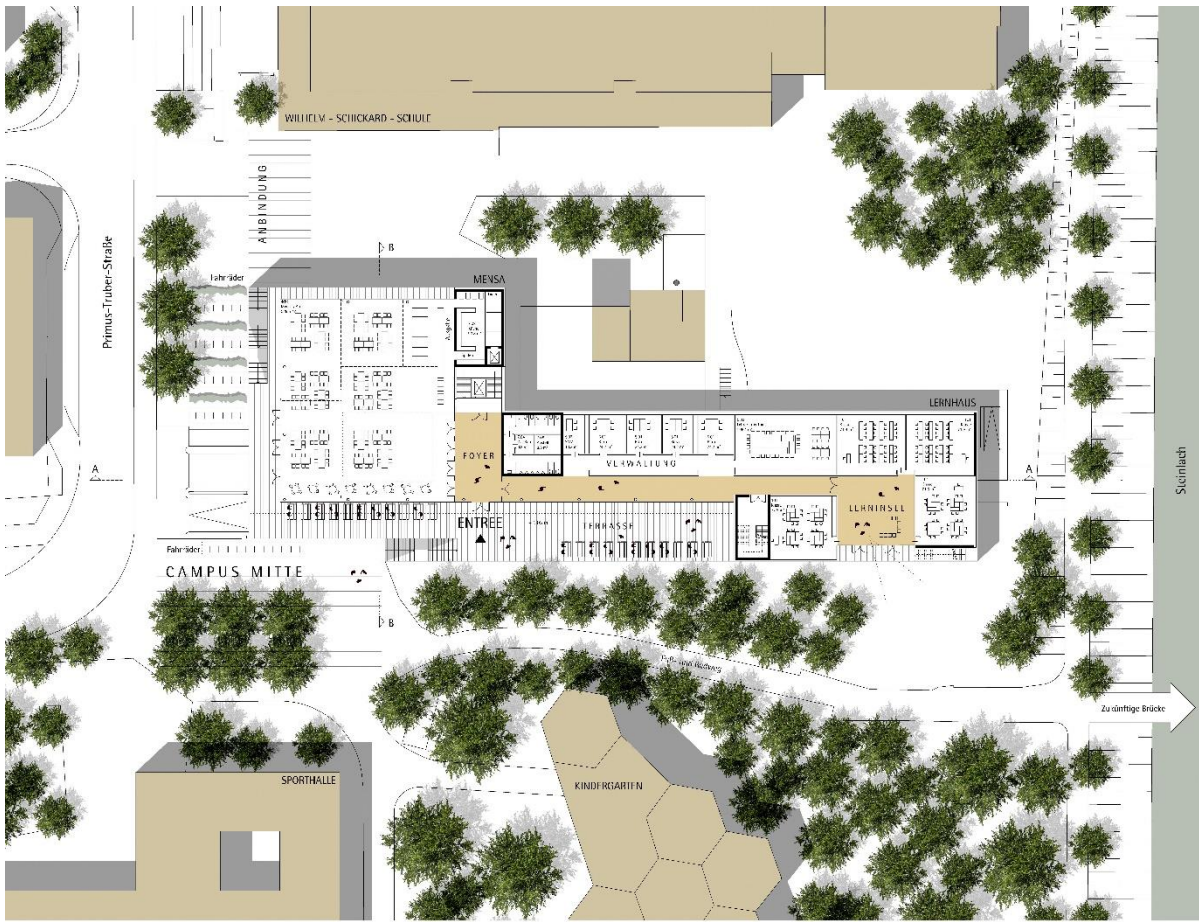
Der nördlich des Gebäudes entstehende gut proportionierte Innenhof mit dem bestehenden Heizwerk wirkt dadurch angenehm zurückhaltend und kann entsprechend der Funktionalität des Heizwerks flexibel gestaltet werden.

Die Fassaden mit einem moderaten Fensterflächenanteil durch die geschlossenen Brüstungsfelder zeigen mit wenig Aufwand eine angenehme unaufgeregte Selbstverständlichkeit, sozusagen qualifizierte Normalität.

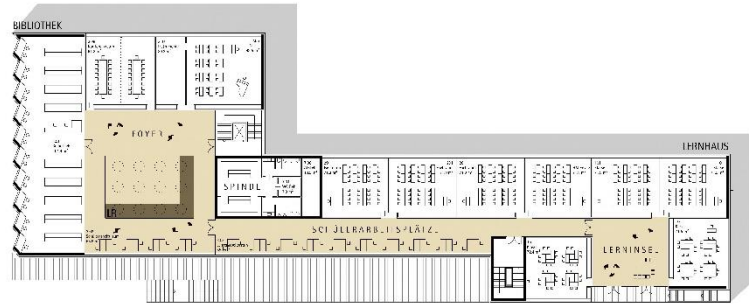
Hervorgehoben wird nur die aufgefächerte Straßenfront vor Mensa und Bibliothek.

Fazit:

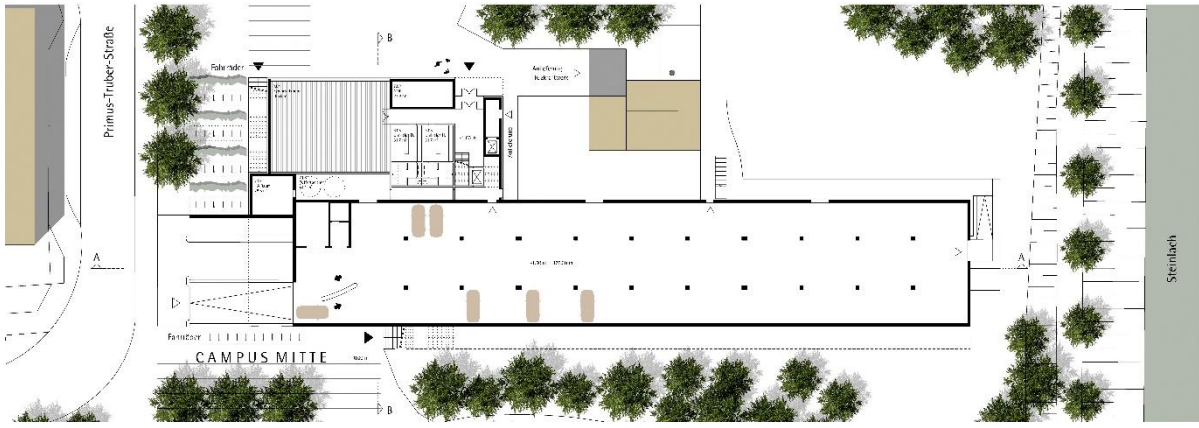
Insgesamt ein überzeugender Entwurf für die „lebendige Mitte“, der die schwierigen Randbedingungen weitgehend vergessen lässt.



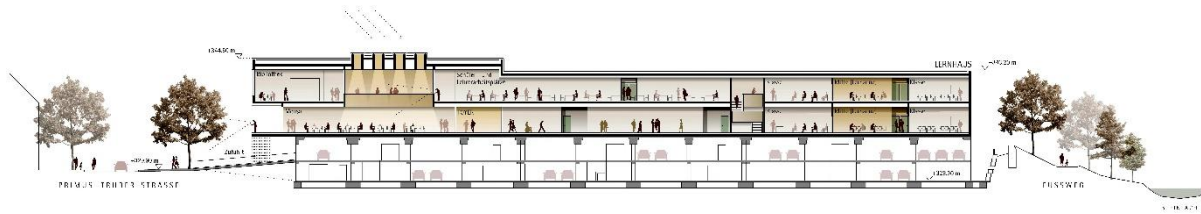
Grundriss 1. Obergeschoss/Mensageschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



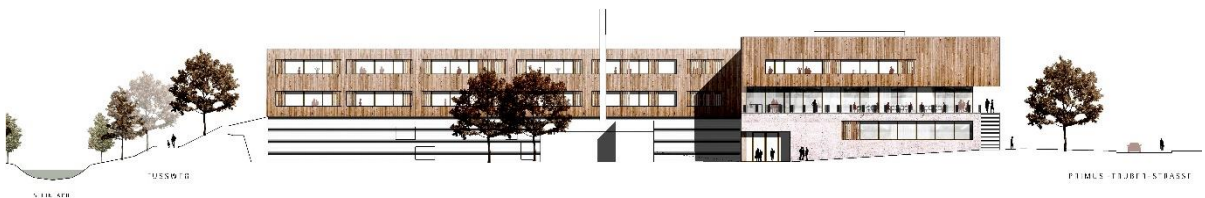
Grundriss Erdgeschoss



Längsschnitt A-A



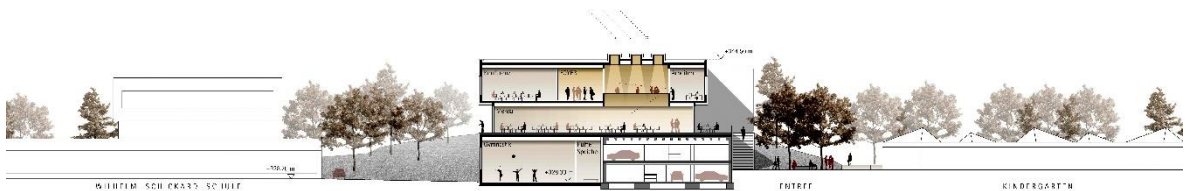
Ansicht Süd



Ansicht Nord



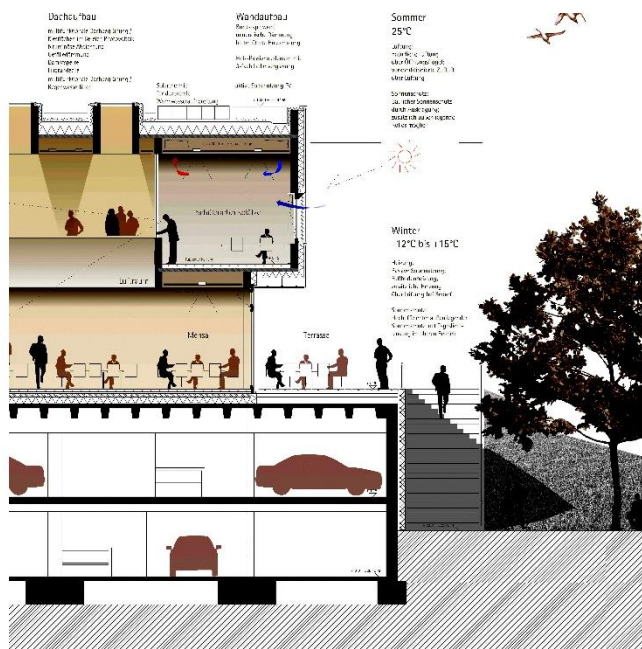
Ansicht Ost



Querschnitt



Ansicht West



GRUNDRISS ZWISCHENGESCHOSS (TECHNIK) M 1:200



## ERLÄUTERUNGSBERICHT VERFASSER AUSZUG

### 1. DIE MENSA ALS NEUE CAMPUS MITTE

Die neue Mensa als zentrale gemeinsame Nutzung der bestehenden Schulen in Derendingen liegt erhaben auf der vorhandenen Tiefgarage an der Primus-Truber-Straße. Sie bildet die Neue Campus Mitte und ist durch den überhöhten Informations- und Medienbereich mit Bibliothek im Obergeschoss von Weitem gut sichtbar. Alle Schüler der drei Schulen gelangen von Norden als auch von Süden über zwei großzügige Freitreppen auf die Terrasse des Mensagebäudes. Kreuzungskonflikte mit den Zu- und Ausfahrten der Tiefgarage werden dadurch vermieden. Ein neuer Platz im Kurvenbereich der Primus-Truber-Straße verknüpft alle ankommenden Wegebeziehungen mit dem neuen Schulgebäude und schafft ein gemeinsames einladendes Entree zusammen mit dem bestehenden Kindergarten Feuerhügle und dem Jugendtreff.

### 2. INTEGRATION DER TIEFGARAGE

Mit der Aufstockung der bestehenden Tiefgarage soll die heute äußerst unbefriedigende städtebauliche Situation behoben und aufgewertet werden. Das neue Gebäude wird als langgestreckter Baukörper entwickelt und integriert dadurch komplett die heute halb aus dem Gelände ragende Tiefgarage. Das neue Bauvolumen wirkt raumbildend und schafft großzügige Freibereiche für eine neue lebendige Mitte der drei Schulen.

Die allgemein zugängliche Terrassenebene verknüpft freiräumlich die Primus-Truber-Straße mit dem Landschaftsraum der Steinlach und nimmt Rücksicht auf den vorhandenen Kindergarten.

### 3. DAS LERNHAUS AN DER STEINLACH

Der allgemeine Unterrichtsbereich schließt als eigenständiger Gebäudeteil direkt an die Mensa und den Informationsbereich an. Er erstreckt sich nach Osten über die gesamte Tiefgaragenlänge und mündet im Lernhaus an der Steinlach. Die 8 Klassenräume sind hier über zwei Geschosse clusterartig um eine mit Tageslicht versorgte gemeinsame Mitte organisiert.

### ENERGIEKONZEPT

Ziel: Angestrebt wird ein Gebäude, das energetisch die zukünftige "Europäische Richtlinie zur Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (EPBD)" erreichen kann und dem aktuellen KfW 55 Standard entspricht.

### TRAGWERKSKONZEPT

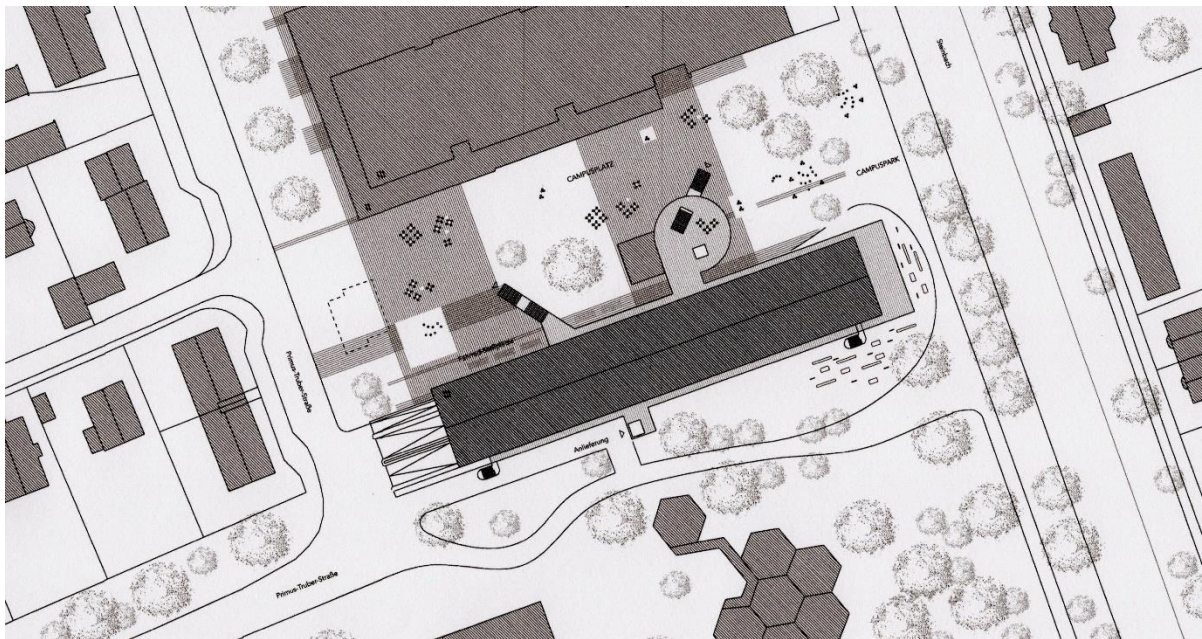
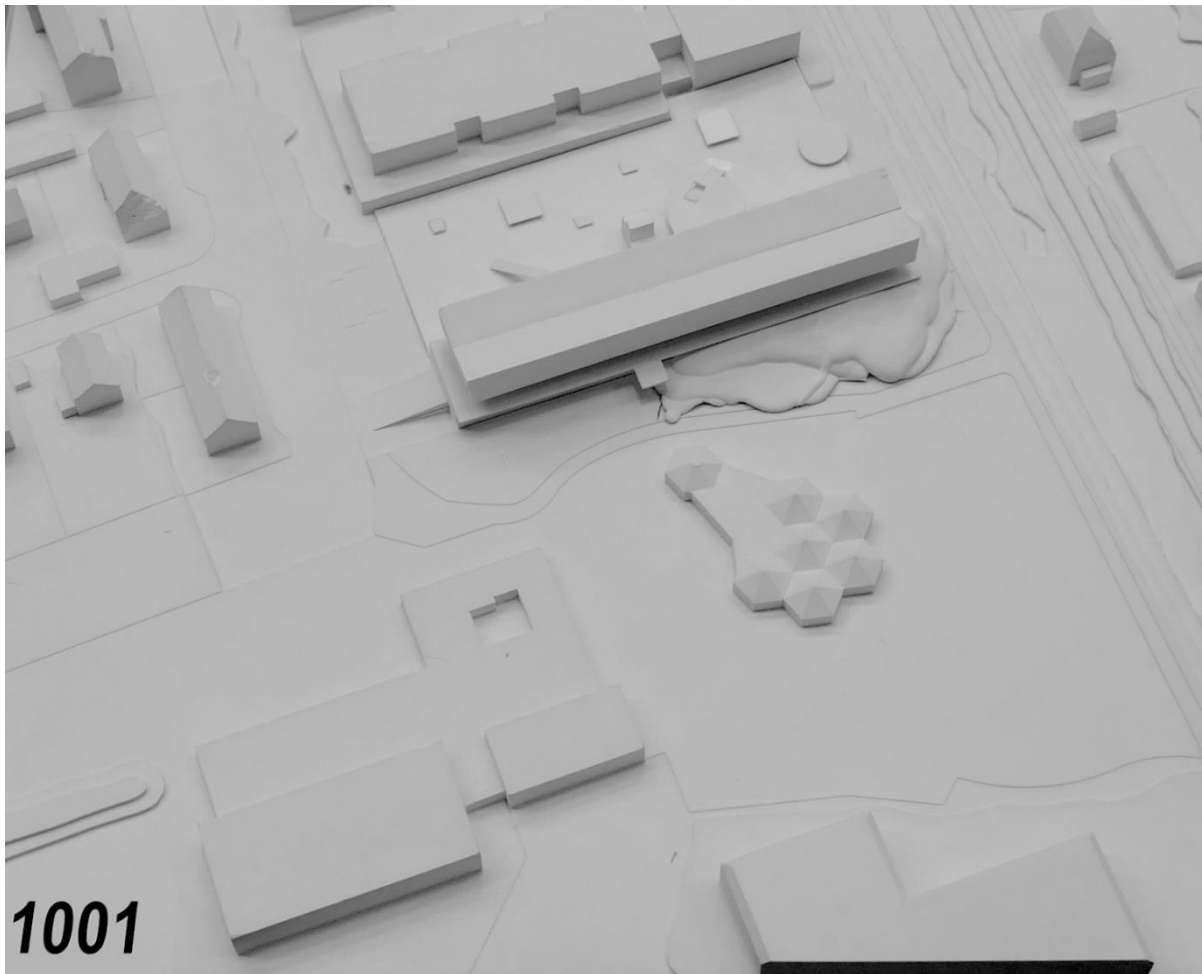
Die Tragkonstruktion auf der bestehenden Tiefgarage wird als Leichtbau in Holz, bzw. in einer Holz-Beton-Verbundbauweise (Brandschutz (Gebäudeklasse 5) und Speichermasse für den sommerlichen Wärmeschutz) hergestellt.



4. PREIS

ARBEIT 1001

VERFASSER  
Löser Lott Architekten GmbH, Berlin  
Katharina Löser, Johannes Lott



Lageplan



## BEURTEILUNG

Der Entwurf für die Erweiterung der beruflichen Schulen in Tübingen formuliert einen selbstbewussten klaren, städtebaulichen Baukörper, der den südlichen Abschluss zur Wilhelm-Schickard-Schule bildet. Der Neubau wird geschickt auf dem zur Verfügung stehenden Gelände situiert und auf dem bereits vorhandenen Parkhaus platziert. Er sucht durch seine Ausrichtung auf dem Grundstück die Nähe zur bestehenden Wilhelm-Schickard-Schule und definiert neue Raumkanten, räumliche Bezüge und schafft einen großzügigen Freiraum, der sich zwischen der Wilhelm-Schickard-Schule und dem Erweiterungsbau aufspannt. Dieser neu geschaffene Campusplatz ermöglicht eine räumliche Verbindung zwischen der Primus-Truber-Straße und dem Fuß- und Radweg entlang der Steinlach. Allerdings lässt die Ausarbeitung des Platzes noch Fragen offen insbesondere im Hinblick auf die Maßstäblichkeit, die Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität sowie den Übergang zum Steinlachgrünzug. Ebenso wären die Einbindung und die Anfahrbarkeit des Heizkraftwerkes nachzuweisen. Der Übergang zwischen dem Bestand und dem Neubau wirkt unsensibel und trennt eher als zu verbinden.

Der Abstand des Erweiterungsbaus zum südlich angrenzenden Kindergarten Feuerhägle erscheint ausreichend, wenngleich das Gesamtvolumen und hier im Besonderen die Gebäudehöhe überzogen wirken.

Vom Campusplatz aus gelangt man über zwei ausladende Erschließungstreppen auf die in ca. 6m Höhe liegende „Beletage“. Dieser extreme Zugang erscheint unangemessen und nicht wirklich praktikabel. Hat man diese Ebene allerdings erreicht, gelangt man über den zentral gelegenen Haupteingang in das Gebäude. Ein großzügiges und funktional gut gelegenes Foyer verknüpft die gewünschten Funktionsbereiche miteinander. Die Wege sind kurz und übersichtlich. Mensa mit Cafeteria und Bibliothek können direkt vom Foyer aus erreicht und räumlich mit ihm verknüpft werden. Größe und Geometrie entsprechen den vielfältigen Nutzungsanforderungen. Die „Beletage“ mit ihrer umlaufenden Verglasung ermöglicht eine gute Belichtung und Orientierung sowohl im Inneren als auch nach außen.

Die Cluster für die Lernbereiche sowie die Fachräume für Chemie, Physik und Biologie befinden sich in den beiden Obergeschossen.

Sie sind über zwei Treppenhäuser miteinander verknüpft. Die Treppenhäuser gliedern die Etagen in je drei Funktionsbereiche. Diese Anordnung der verschiedenen Funktionsbereiche ist schlüssig organisiert und die Zuordnung zu den Erschließungselementen wird positiv bewertet. Was allerdings kritisch hinterfragt wird, ist der nicht nachvollziehbare Wechsel der Treppenhäuser in den Obergeschossen. Die Gliederung der einzelnen Funktions- und Aufenthaltsbereiche mit vielfältigen Angeboten hat eine hohe Qualität, wenngleich die Cluster in Teilen zu eng erscheinen. So können die jeweils am Ende liegenden Räume nur zu Lasten der davor befindlichen Cluster erschlossen werden.

Die konstruktive Lösung und die Materialität der Innenräume erscheinen angemessen. Die klare, ruhige Fassadengliederung weiß in ihrer Konsequenz nicht zu überzeugen. Dem Wunsch einer gestalterischen Trennung von „Beletage“ und den darüber liegenden Lerngeschossen erfolgt zu Lasten der Belichtung. Der zweigeschossig umlaufende Fassadenscreen wirkt überzogen und funktional nicht schlüssig.

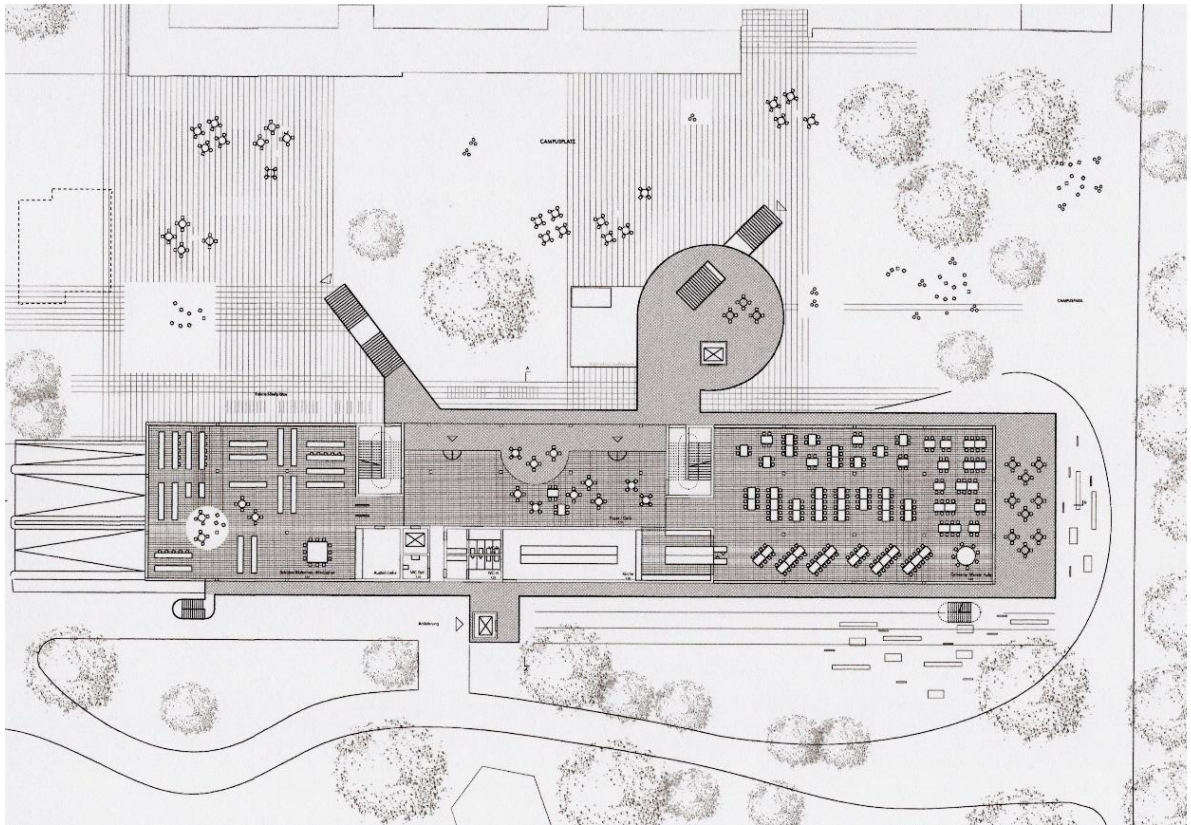
Das geforderte Raumprogramm ist vollständig und das pädagogische Konzept wurde in großen Teilen sinnvoll umgesetzt. Flucht- und Rettungsweg werden konzeptionell erfüllt.

Der Entwurf bewegt sich in einem sehr wirtschaftlichen Bereich, wenn man seine Kenndaten betrachtet. Sowohl die Kubatur als auch die notwendigen Hüllflächen sind reduziert, ohne dabei räumlich gestalterische Qualitäten opfern zu müssen.

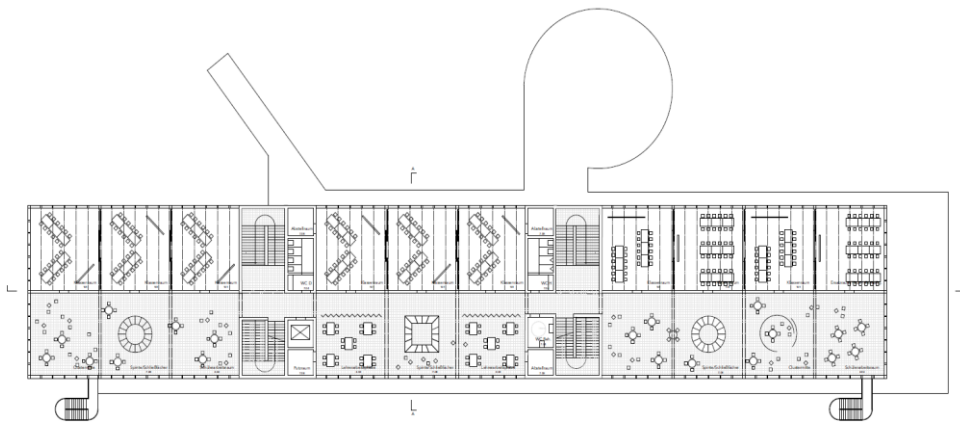
Eine detaillierte Aussage zum energetischen Konzept liegt vor und erscheint logisch und nachvollziehbar. Vertikale Installationsschächte und Kanäle sind nicht dargestellt. Im Bereich des Brandschutzes sind die notwendigen Brandabschnitte nicht klar definiert.

Insgesamt stellt der vorliegende Entwurf eine schlüssige Lösung für die gestellte Aufgabe dar. Die gewählte, stringente Typologie (Gebäudeform) erscheint im Hinblick auf die örtliche Situation angemessen.

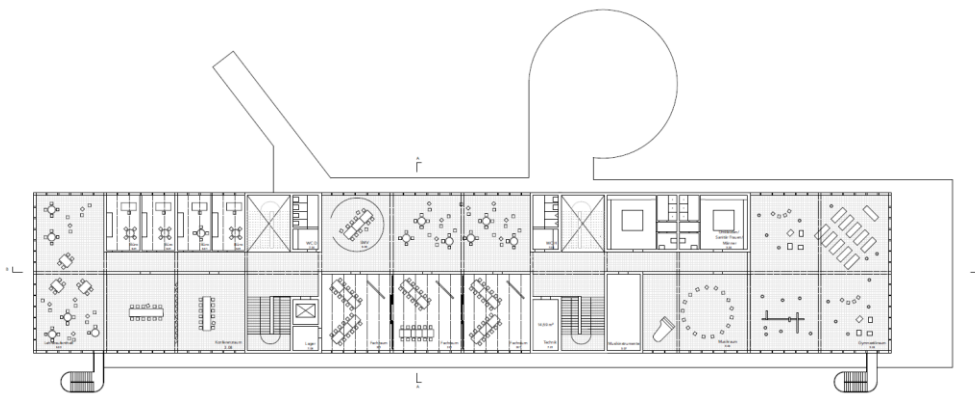
Es handelt sich hier um eine insgesamt gute Arbeit mit überzeugenden innen- und außenräumlichen Qualitäten. Das räumlich- pädagogische Konzept weiß leider nur in Teilen zu überzeugen. Gelungen erscheint die „Beletage“ mit dem zentralen Raum des „gemeinsamen Foyers“ als zukünftigen, funktionalen Schnittpunkt für ein lebendiges Gemeinschaftsleben.



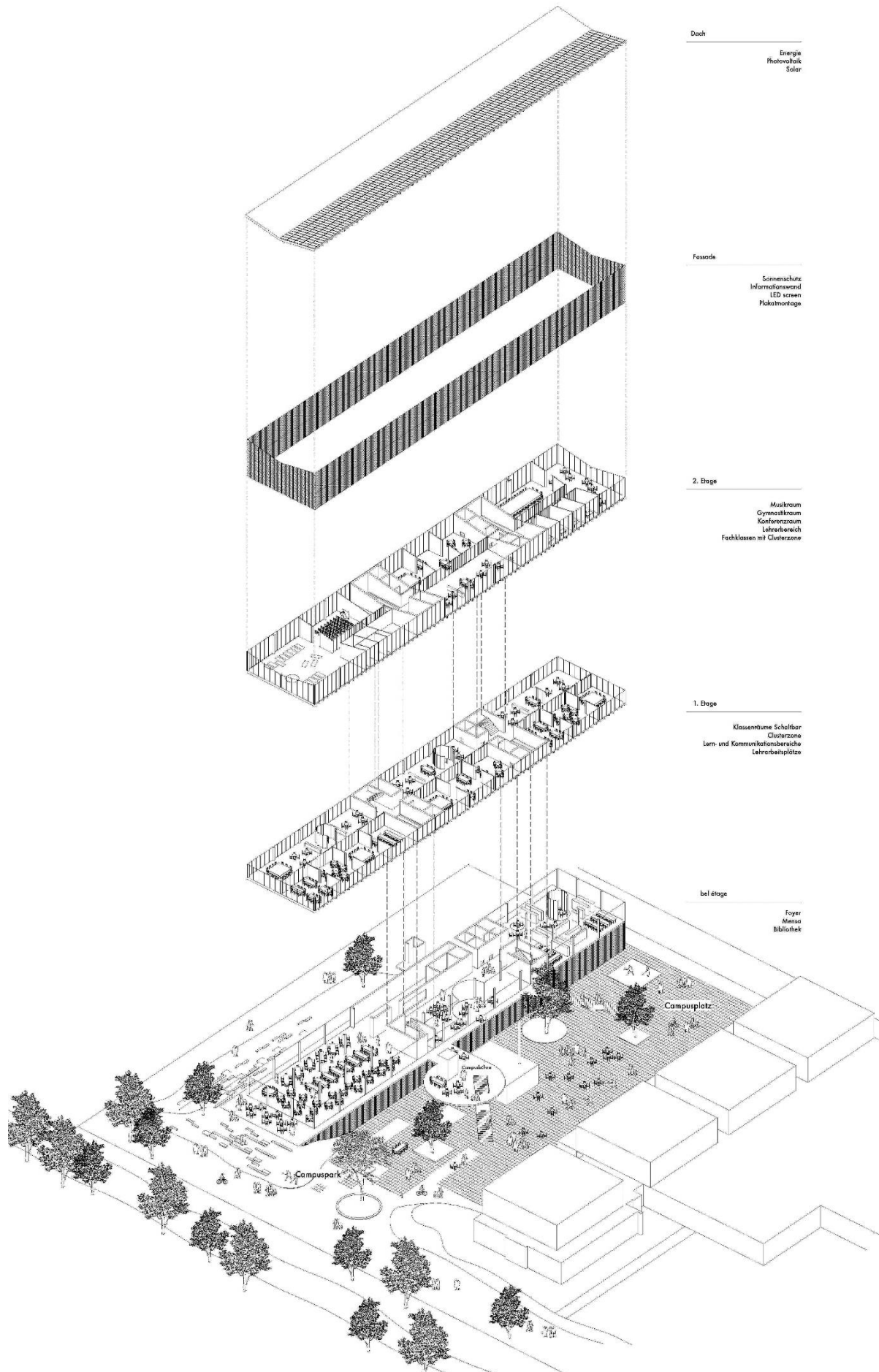
Eingangsgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



Axonometrie

4. PREIS

ARBEIT 1005

VERFASSER

WSA-Architektenwerkgemeinschaft, Nürtingen  
Jörg Weinbrenner, Dipl.-Ing. Freier Architekt BDA



Lageplan

## BEURTEILUNG

Die Arbeit sieht eine Bebauung an der Ostseite des Grundstücks rechteckig zu der bestehenden Garage vor. Dieses Konzept beinhaltet das einzigartige Potential einer weiteren Verdichtung oder Erweiterung in der Zukunft. Das Gebäude wird für die Schüler über den hierdurch entstehenden Platz erschlossen. Er erstreckt sich über die gesamte Länge der Garage und macht die unattraktive Garagenfassade raumprägend. Dies und die besondere räumliche Herausstellung des Blockheizkraftwerks lassen die erreichte Qualität des konzeptprägenden Raumes bezweifeln. Die Adressbildung des Neubaus wird gestört durch die Verstellung vom ehemalige Hausmeisterhaus und dem Hack-schnitzelwerk.

Das Freiraumkonzept ist sehr gut und differenziert ausgearbeitet und leistet einen wichtigen Beitrag zum vorgeschlagenen Konzept. Die Gliederung in drei unterschiedliche Freiräume lässt hohe Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten erwarten. Allerdings erscheint insbesondere der baumüberstellte Innenhof überinstrumentiert und zergliedert. Der gewünschte und positive Überschattungseffekt der Bäume wird durch das räumliche Zustellen des Hofes erkaufte, was den Neubau in den Hintergrund rückt und eine Adressbildung an der Primus-Truber-Straße verhindert. Durch deutliche An- und Überschüttungen des vorhandenen Garagenbauwerks entsteht eine wuchtige Geländemodellierung zum Kindergarten, deren Angemessenheit und Maßstäblichkeit kritisch beurteilt wird.

Die 4-geschossige Baukörperentwicklung bedeutet eine kritisch zu bewertende Bauhöhe zum Landschaftsraum.

Die lebendige Mitte mit Mensa und Cafeteria ist im Erdgeschoss angeordnet. Die Orientierung und das Angebot einer Terrasse zum Landschaftsraum der Steinlach sind qualitativ ein gewinnender Vorschlag.

Die Erschließung über den weitläufigen Platz zur Mensa folgt allerdings nicht der natürlichen Wegeführung der aus den unterschiedlichen Schulen kommenden Schüler.

Die Andienung der Küchenräume entlang der östlichen Garagenfassade ist unbefriedigend und unpraktikabel. Die Küchennutzungen sind nicht natürlich belichtet.

Die interne Erschließung der oberen Geschosse erfolgt nicht linear und vermisst eine Klarheit. Die Orientierung im Gebäude ist stark beeinträchtigt. Die Klassenräume sind räumlich zusammengefasst und in einer Ebene im 2. OG angeordnet. Die Ausbildung der pädagogischen Cluster wird in Frage gestellt, da eine räumliche Zusammenfassung durch die festen Kernzonen gestört ist. Die grafisch dargestellte Flexibilität wird im Grundriss nicht nachvollzogen. Im Norden ist die Lernzone als Durchgangsbereich für den Musikraum beeinträchtigt. Das Raumprogramm ist sehr effizient nachgewiesen.

Der 4-geschossige Baukörper schwebt über einem gläsernen Erdgeschoss als ein einfacher Riegel mit einer Holzverkleidung. Die Fassadengestaltung ist funktional.

Die Decke der Tiefgarage wird nicht als tragendes Element genutzt. Dies verursacht zusätzliche Kosten. Der Baukörper steht auf unterschiedlichen Gründungshorizonten, was zu Setzungsdifferenzen führen könnte. Durch das UG des Baukörpers muss die Tiefgarage unterfangen werden.

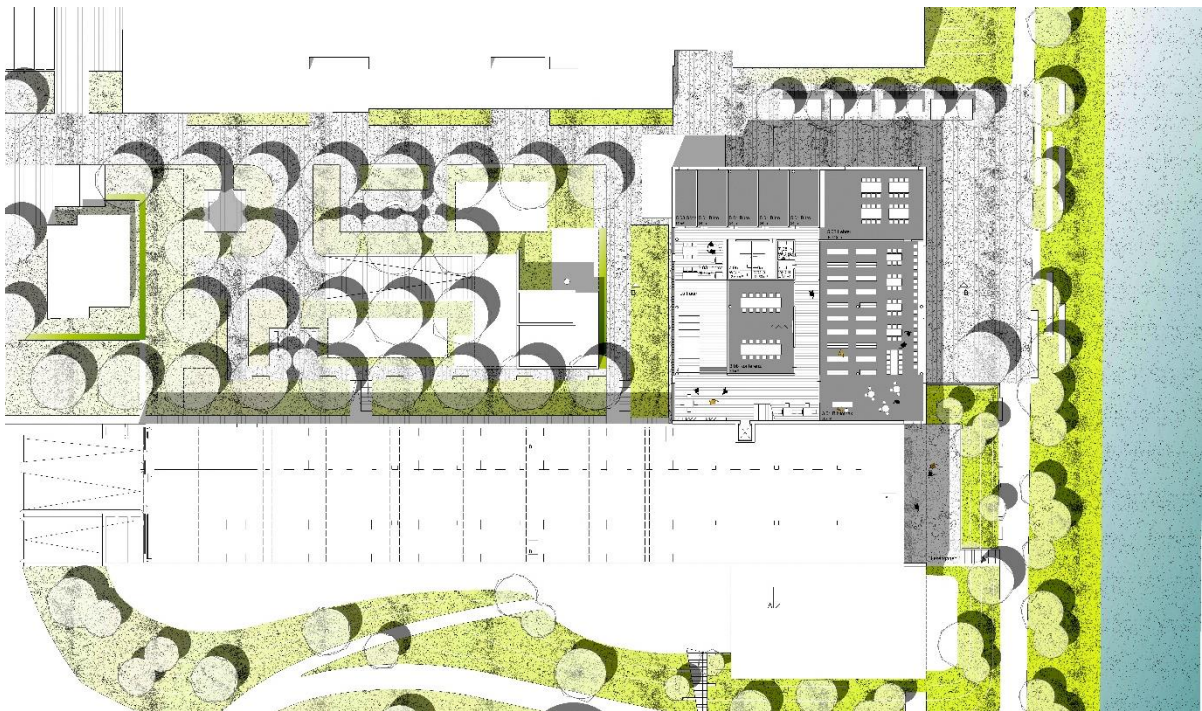
Der Entwurf verblüfft mit einem deutlich anderen und mutigen Ansatz. Die Arbeit besticht durch die Gebäudepositionierung an der Steinlach und zeigt die hiermit verbundenen qualitativen Potentiale und Möglichkeiten. Die potentielle Erweiterbarkeit wird sehr positiv diskutiert.



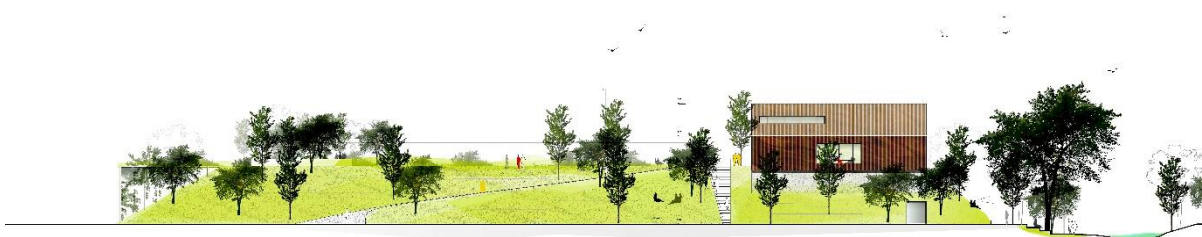
Ansicht West



Eingangsgeschoss



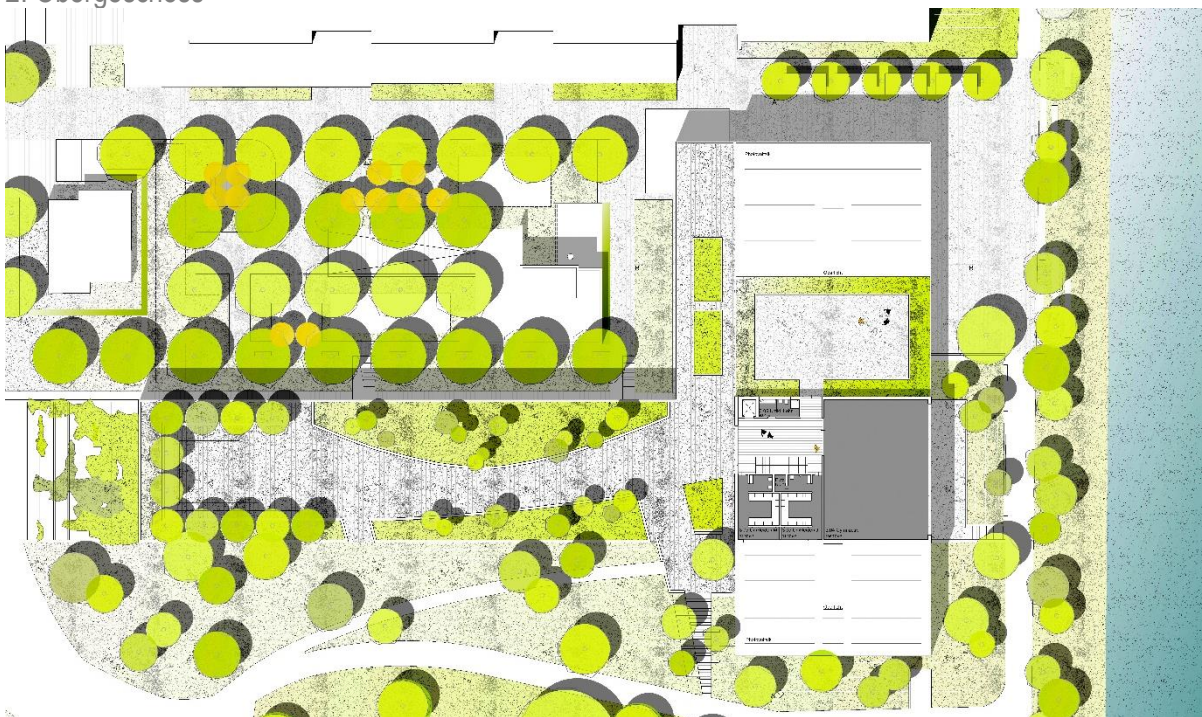
1. Obergeschoss



Ansicht Süd



2. Obergeschoss



3. Obergeschoss



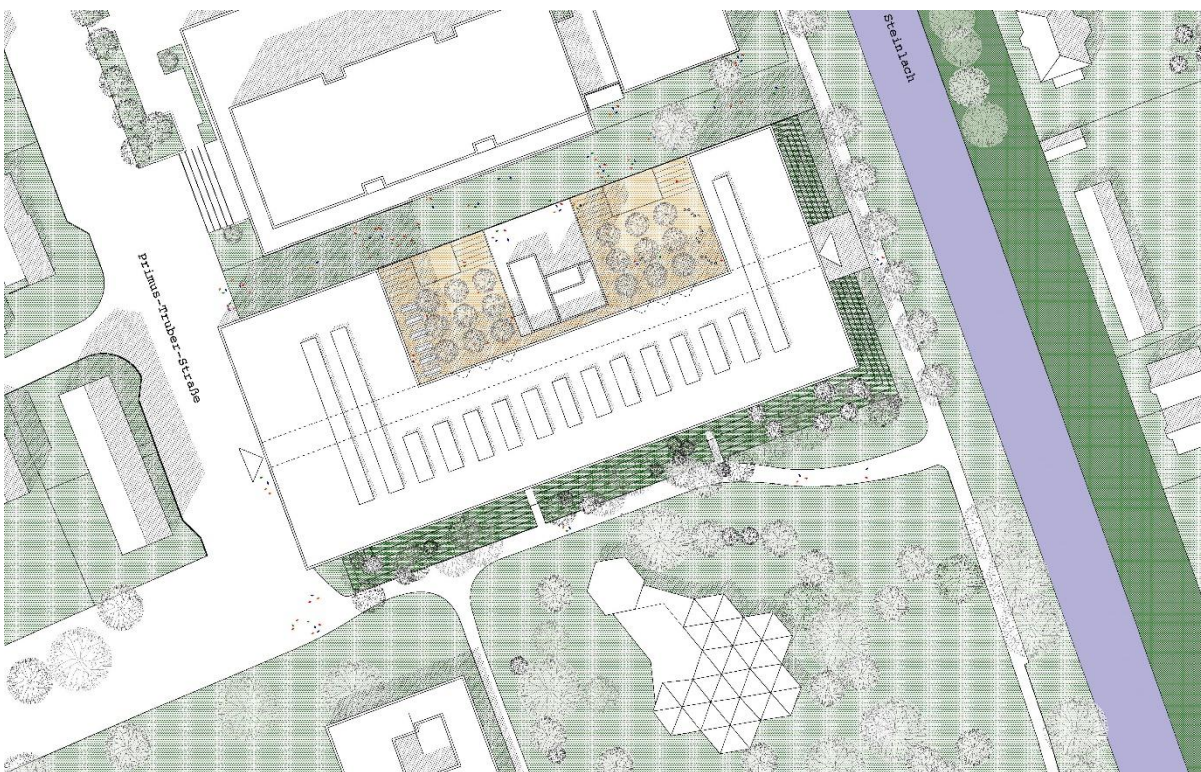
Ansicht Ost

4. PREIS

ARBEIT 1008

VERFASSER

Schleicher Ragaller Freie Architekten BDA, Stuttgart  
Dipl.-Ing. Domenik Schleicher, Dipl.-Ing. Michael Ragaller



Lageplan



## BEURTEILUNG

Die U-förmige Anlage des Neubaus mit 1-geschosiger Überbauung der Garage und den Kopfbauten Ost und West stellt die Verbindung von der Primus-Truber-Straße zum Grünzug der Steinlach her, dies wird grundsätzlich positiv gesehen.

Allerdings nimmt der Westkopf an der Primus-Truber-Straße keinen Bezug zu städtebaulichen Gegebenheiten, er ragt zu weit in den Straßenraum und bedrängt diesen, auch wird die Inszenierung der U-förmigen Anlage mit dem mittig liegenden Kraftwerk kritisch gesehen, die im Innenhof situiereten Freiräume sind durch die Beschattung im Jahresverlauf nur eingeschränkt nutzbar und durch ihre introvertierte Lage wird keine gemeinschaftliche Freiraumqualität für den gesamten Campus erreicht.

Die Cafeteria / Mensa als Auftakt am Zugangsbereich von der Primus-Truber-Straße und die Lage der Bibliothek am Grünzug sind grundsätzlich richtig situiert, die Lufträume als Verbindung in das Obergeschoss sichern deren räumliche Qualität.

Die Ost-West-Verbindung wird in der Eingangsebene mit einer langen Promenade erkauf, die einzig durch Verbindungstreppe in die Unterrichtsebene belebt wird.

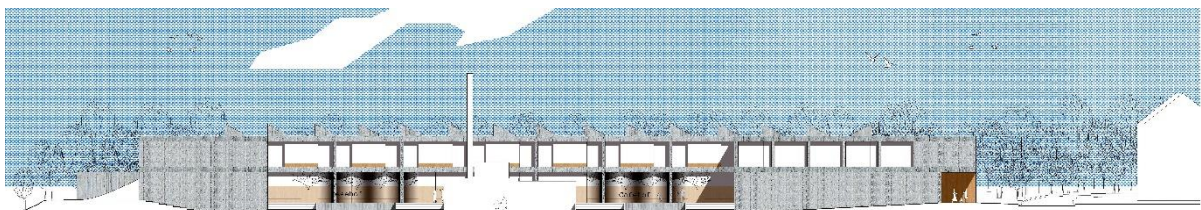
Die Lage der vertikalen Erschließung passt nicht zur baulichen Struktur des Obergeschosses.

Die Unterrichtsebene im Obergeschoss erlaubt lediglich die Verbindung nebeneinander liegender Klassenräume, durch den 3-Bund wird die Kommunikation und Flexibilität stark eingeschränkt, insgesamt genügt die Anordnung der Unterrichtsbereiche nicht den Anforderungen aus dem pädagogischen Konzept. Die Lage der Shed-Verglasungen wird kritisch gesehen.

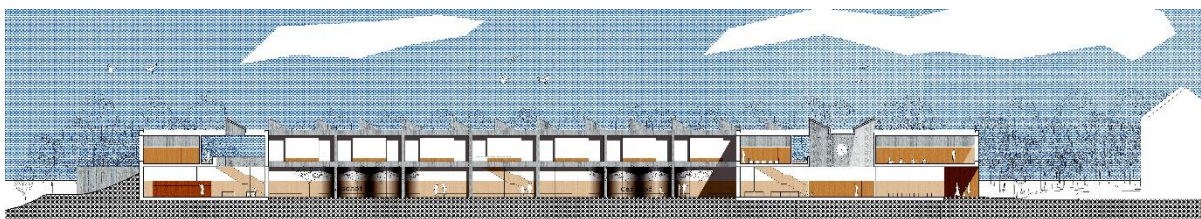
Hinsichtlich der energetischen Anforderungen wurden die Begrifflichkeiten aus dem Auslobungstext überwiegend aufgenommen. Eine zur Beurteilung notwendige Vertiefung hat nicht stattgefunden.

Die Nettoraumfläche liegt ca. 1000 m<sup>2</sup> über Soll, die Programmflächen im Unterrichtsbereich ca. 10% unter Raumprogramm – die baulichen Kennzahlen liegen im oberen Bereich, was eine schlechte Wirtschaftlichkeit erwarten lässt.

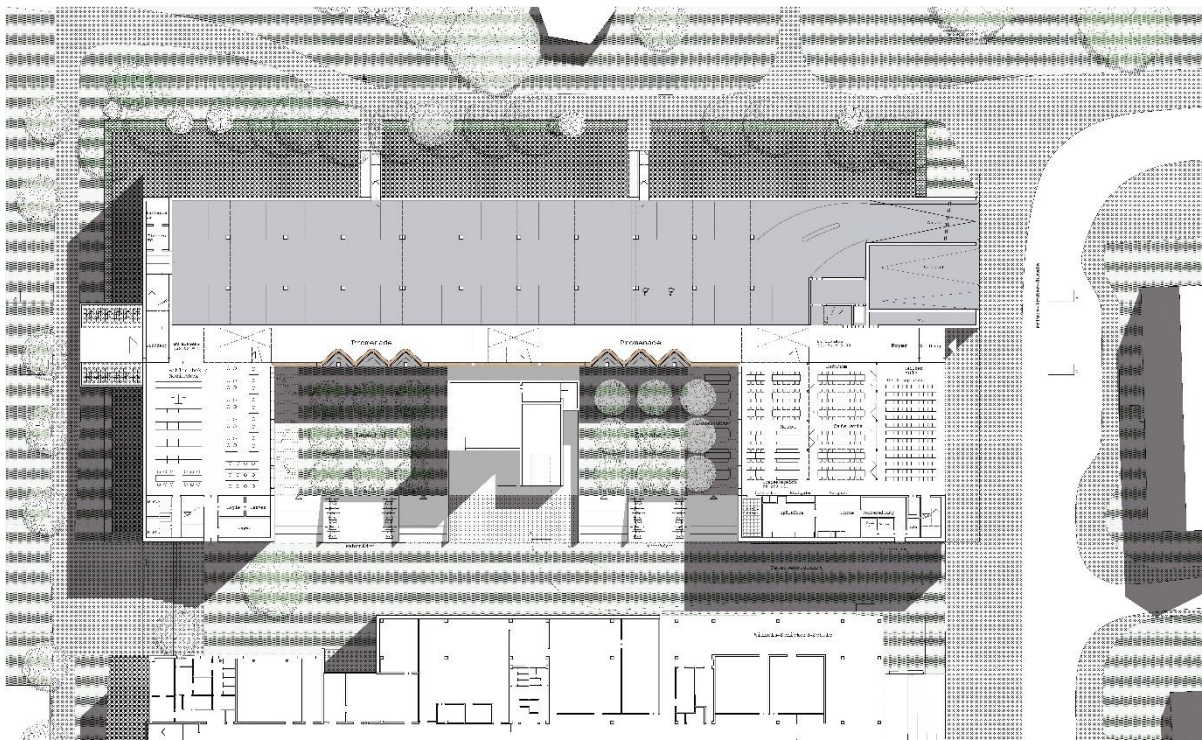
Der an und für sich gute Versuch einer baulichen Ost-West-Verbindung führt letztlich nicht zu einer brauchbaren schulischen Struktur.



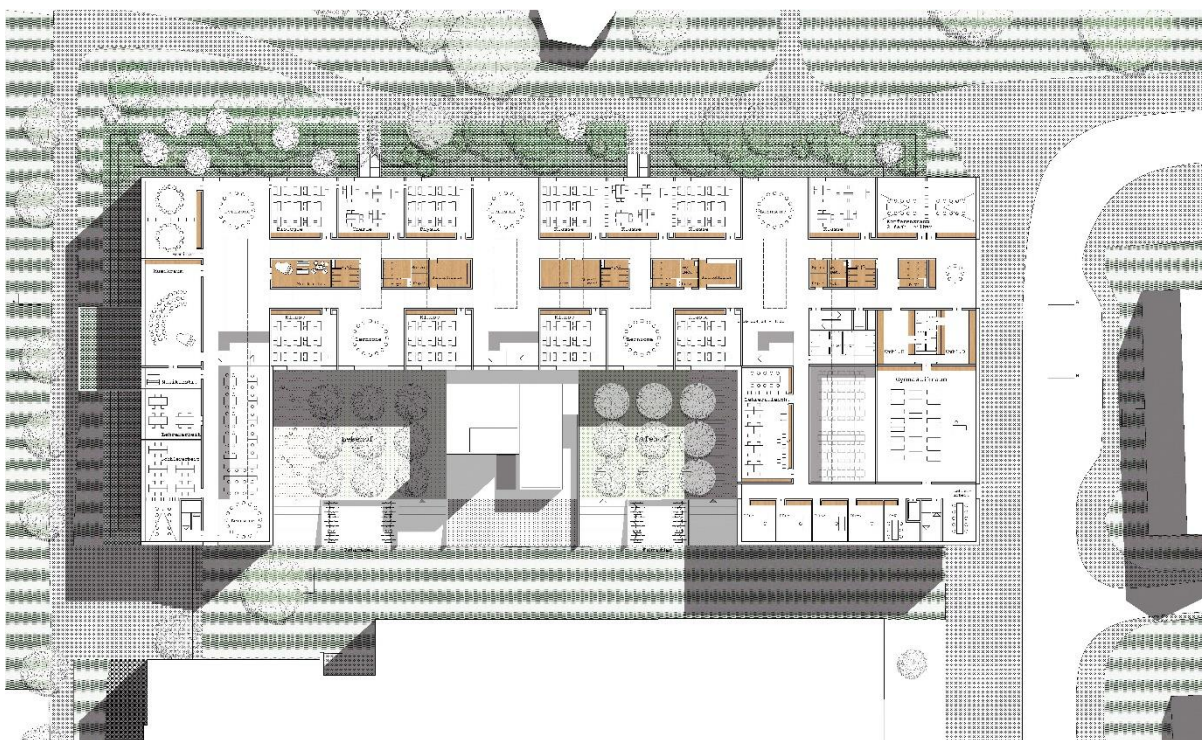
Ansicht Nord



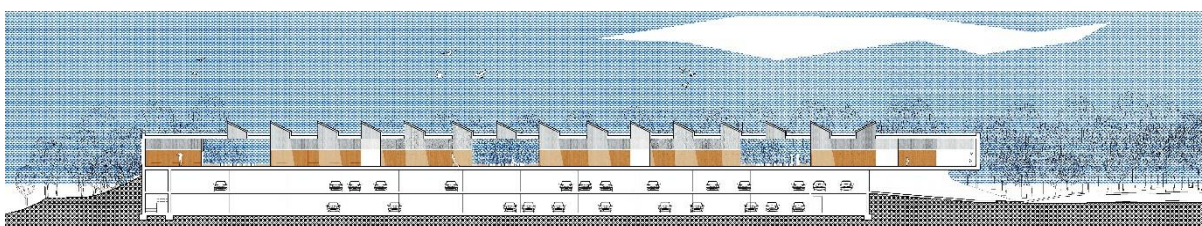
Schnitt Ost-West Höfe



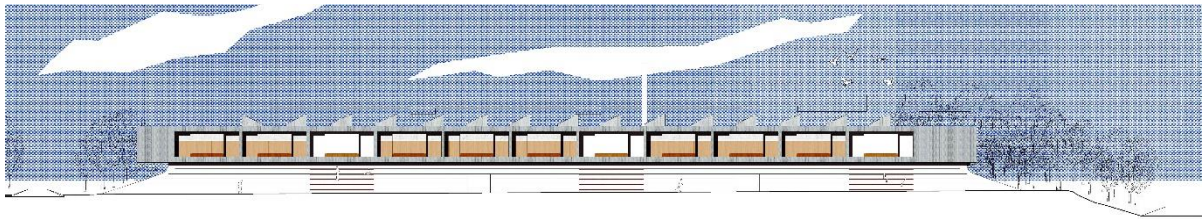
Eingangsgeschoss



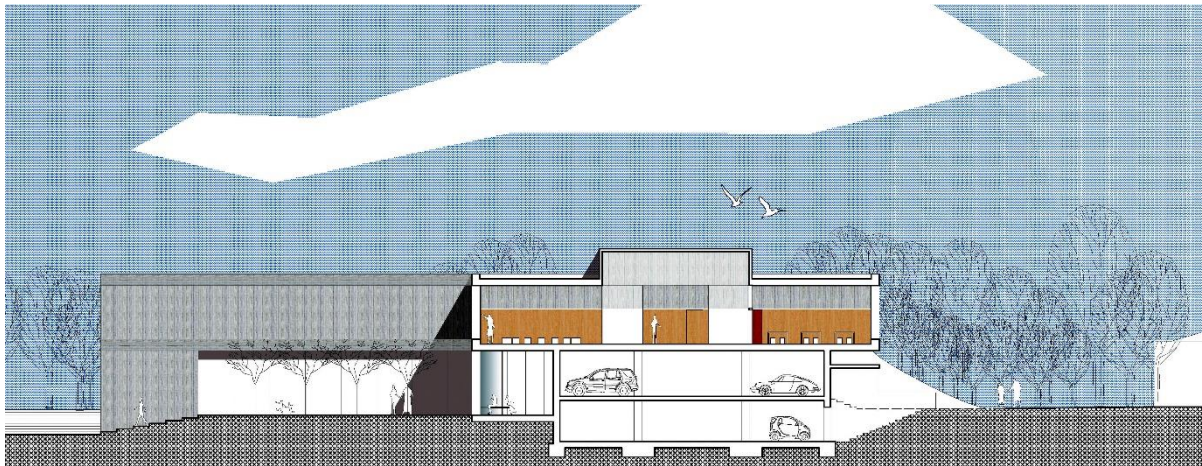
1. Obergeschoss



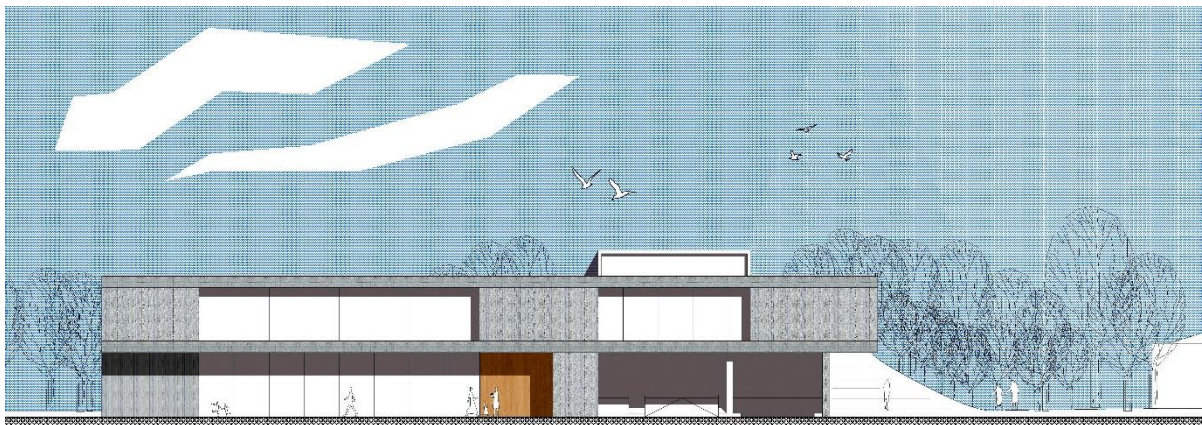
Schnitt Ost-West



Ansicht Süd



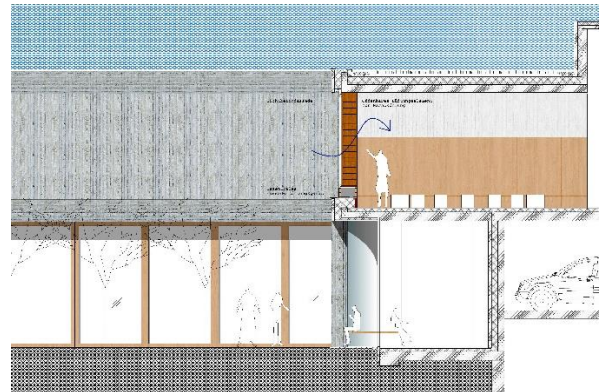
Schnitt Garage-Hof



Ansicht West



Detail Fassadenansicht



Detail Fassadenschnitt

## AUSGESCHIEDENE ENTWÜRFE

### AUSGESCHIEDEN ARBEIT 1002

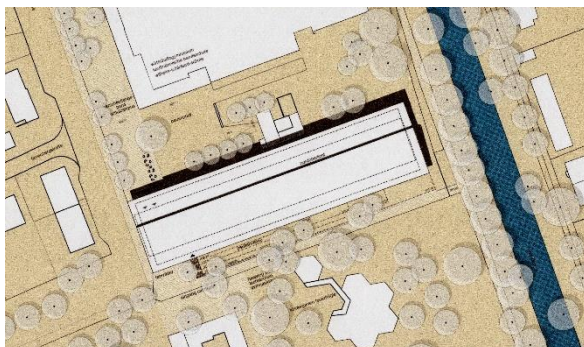
#### VERFASSER

Glaser Architekten GmbH, München  
Dipl.-Ing. Wolfgang Glaser



#### BEURTEILUNG

Die klare Ausrichtung des Baukörpers als konsequenter Längsbau, der von der Straße bis zur Steinlach reicht, wird als Identität bildender Faktor anerkannt. Die Lage des Eingangs im Straßenraum wirkt überzeugend. Der innere Eingangsbereich mit dem Aufgang ins OG ist jedoch viel zu beengt ausgebildet. Im Unterrichtsbereich wird die Nutzbarkeit der Bewegungsflächen als erweiterte Lernflächen durch die Deckenausschnitte behindert. Die Tragkonstruktion der Auskragung durch Verlängerung der Unterzüge aus der Garage wirkt unglaubwürdig.



Lageplan

### AUSGESCHIEDEN ARBEIT 1003

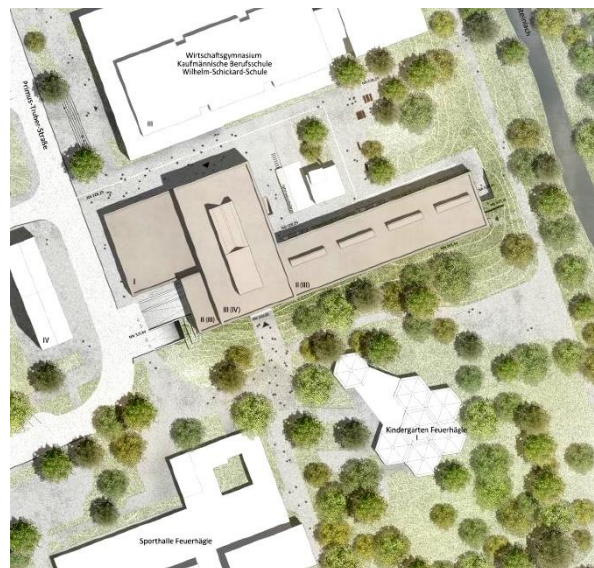
#### VERFASSER

léonwohlhage Gesellschaft v. Architekten, Berlin  
Prof. Hilde Léon, Peter Czekay, Tilman Fritzsche



#### BEURTEILUNG

Der Volumenaufbau der Baukörperkomposition erscheint unklar und städtebaulich unpräzise. Bemängelt wird auch die schwer auffindbare Lage des Haupteingangs. Die Orientierbarkeit im Gebäude ist schwierig. Das Clusterkonzept ist nicht ausreichend umgesetzt.



Lageplan

## AUSGESCHIEDENE ENTWÜRFE

### AUSGESCHIEDEN ARBEIT 1004

#### VERFASSER

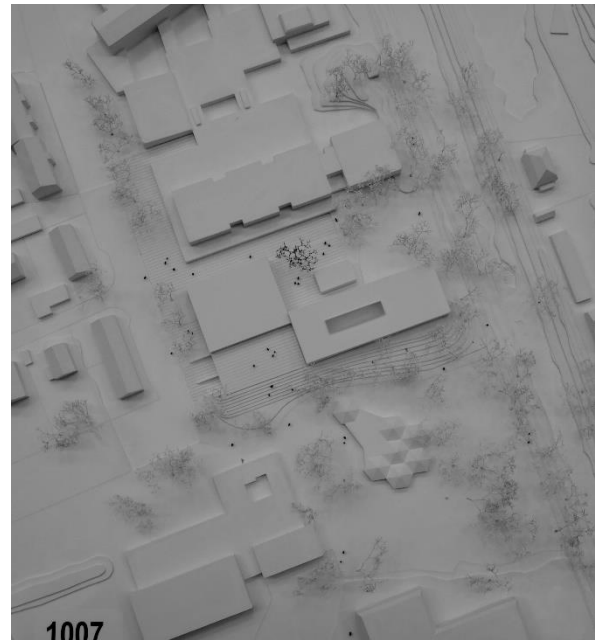
PASD Architekten BDA, Stadtplaner SRL, Hagen  
Dipl.-Inge. Helmut Feldmeier, Jürgen Wrede



### AUSGESCHIEDEN ARBEIT 1007

#### VERFASSER

Werkgemeinschaft HHK, Architekten GmbH,  
Stuttgart, Dipl.-Ing. Markus Höniger



#### BEURTEILUNG

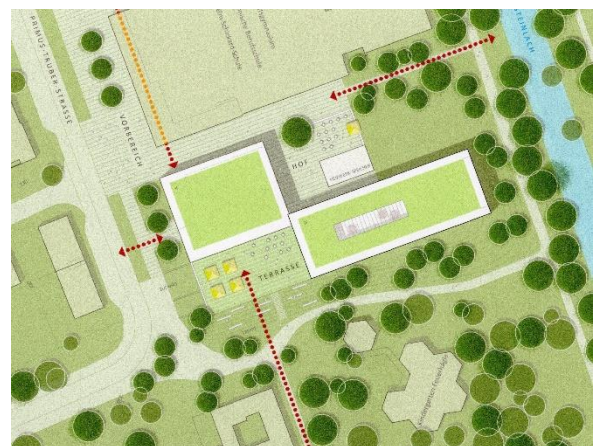
Durch das weite Vorrücken des Baukörpers in den Straßenraum entsteht eine unerwünschte städtebauliche Engstelle. In diesem Zusammenhang wird auch der zu gering dimensionierte Vorbereich vor dem Haupteingang kritisiert, der zudem durch die daneben liegende Garageneinfahrt beeinträchtigt wird. Nutzbare Freianlagen sind im Weiteren nicht dargestellt.



Lageplan

#### BEURTEILUNG

Die Fügung des zweiteiligen Baukörpers wirkt unkontrolliert, der Volumenaufbau städtebaulich unverständlich in seiner Höhenstaffelung. Infolge von Engstellen im Grundriss und teilweise ungeschickter Zonierung wird ein flüssiger Organismus der Innenräume und deren Beziehung zum Außenraum behindert.

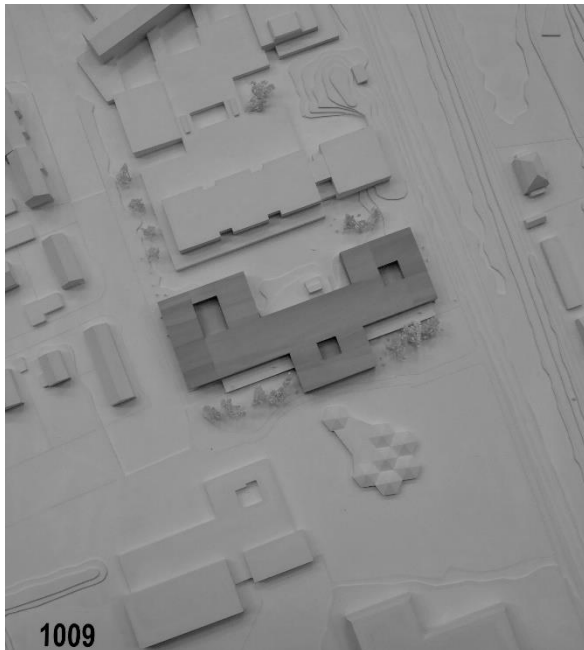


Lageplan

## AUSGESCHIEDEN ARBEIT 1009

## VERFASSER

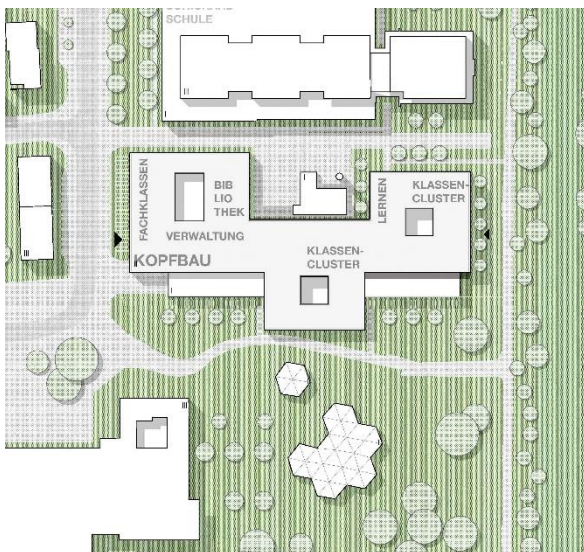
MGF Architekten GmbH, Stuttgart  
Dipl.-Ing. Josef Hämmerl



1009

## BEURTEILUNG

Der Versuch, das Volumen der Garage mit pavillonartigen Baukörpern zu überspielen, wird als Entwurfsprinzip grundsätzlich positiv gesehen. Leider führt es zu einem übermäßigen Flächenangebot, das den wirtschaftlich vertretbaren Rahmen bei weitem überschreitet. Bemängelt wird das torartige Erscheinungsbild der Stirnseiten nach außen hin, das den ansonsten sensibel strukturierten Fassaden widerspricht.

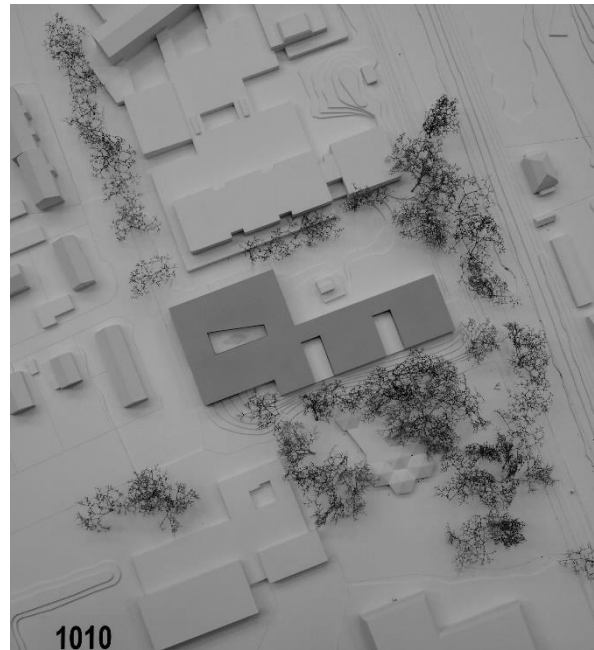


Lageplan

## AUSGESCHIEDEN ARBEIT 1010

## VERFASSER

Schuster Architekten, Düsseldorf  
Prof. Jochen Schuster



1010

## BEURTEILUNG

Die intendierte städtebauliche Wirkung des Baukörpers ist nachvollziehbar, kaum verständlich erscheint jedoch der Übergang vom Kopfbau zum Kammbau, da dieser strukturell nicht bewältigt ist. Die Lage des Haupteingangs direkt neben der Garagenzufahrt wirkt unwirtlich und das räumliche Potential des keilförmigen Foyers wird leider nicht ausgenutzt. Die Unterrichtscluster erscheinen zu eng.



Lageplan

